

Die Linke Friedrichshain-Kreuzberg
Hauptversammlung 18. April 2026

Friedrichshain-Kreuzberg von A bis Z

Arbeiten – fair und mitbestimmt	3
Arbeitslosigkeit und Jobcenter: Unterstützung statt Sanktionen	5
Ausbildung und Studium: Für einen erfolgreichen Übergang von der Schule ins Berufsleben	6
Beteiligung voran – Mitreden, Mitgestalten	7
Bürgerdienste und Verwaltung stärken – für Beschäftigte und Bürger*innen.....	8
Einsamkeit vorbeugen, Begegnungen ermöglichen.....	11
Familienleben, Kinder und frühe Bildung gemeinsam stärken	12
Frauen: Selbstbestimmt, sicher, gleichberechtigt.....	14
Frieden, Interkulturalität und interreligiösen Dialog fördern	16
Gesundheit und Pflege, die ankommt – von Anfang an!	17
Inklusion und Teilhabe für alle	20
Jugend stärken: Freiräume und gute Berufsperspektiven	22
Klima, Stadtgrün und Tiere schützen.....	24
Kultur stärken – Vielfalt erhalten, Räume öffnen, Teilhabe fördern	27
Migration, Flucht und Antirassismus – Vielfalt leben, Solidarität stärken	30
Nachbarschaften: Menschen stärken Menschen - unterstützend, sozial und engagiert	33
Öffentlicher Raum – Stadt zum Wohlfühlen	35
Queer – sichtbar, selbstbestimmt, stark	37
Schulen – Lernen, Teilhabe und Gerechtigkeit verbinden	39
Selbstständigkeit – selbstbestimmt arbeiten, gut abgesichert leben	43
Sport – aktiv, inklusiv und gemeinschaftlich	44
Stadtentwicklung – Stadt erhalten, Zukunft gestalten.....	46
Tourismus – Stadt genießen, Kieze schützen	48
Verkehr – sicher, nachhaltig, gerecht.....	49
Wirtschaft – stark für Betriebe, Azubis und Beschäftigte	51
Wohnen – bezahlbar, nachhaltig, für alle	53

[Mehr Mut. Mehr Miteinander. Mehr Friedrichshain-Kreuzberg.]

Friedrichshain-Kreuzberg – das sind wir: vielfältig, sozial, antirassistisch, laut, kreativ, antifaschistisch und voller Ideen. Unser Bezirk lebt von Menschen, die gestalten, sich einmischen und füreinander da sind. Wir wollen, dass alle hier Platz haben: auf Straßen und Plätzen, in Parks und auf Spielplätzen, Kulturzentren und Kneipen. Öffentliche Räume sollen Begegnung, Spaß und Solidarität ermöglichen – nicht vom Kommerz erdrückt werden. Wir setzen uns gegen Einsamkeit ein, fördern bürgerschaftliches Engagement und schaffen Orte, an denen Menschen zusammenkommen, sich austauschen und einfach sein können.

Wohnen darf kein Luxus sein, sondern ist ein Grundrecht. Wir kämpfen für bezahlbare Mieten, den Erhalt von Nachbarschaften und neue Konzepte für gemeinschaftliches Wohnen. Gleichzeitig liegt uns gute Arbeit am Herzen: faire Löhne, sichere Jobs, Mitbestimmung und echte Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Ob in Betrieben von Industrie und Handwerk, in der Pflege, im Dienstleistungsgewerbe, in Solo-Selbständigkeit oder digitaler Plattformarbeit – wir wollen, dass Menschen selbstbestimmt und diskriminierungsfrei arbeiten, ihre Rechte kennen und nicht ausgebeutet werden.

Junge Menschen liegen uns besonders am Herzen. Der Sprung von der Schule in die Ausbildung oder ins Studium soll nicht an Geld oder Zufall scheitern. Wir setzen auf Beratung, Praktika, passende Wohnangebote und spannende Berufsperspektiven – ohne Druck, ohne Sanktionen.

Seniorinnen und Senioren möchten selbstbestimmt und in Würde leben. Dafür muss ihre Rente auskömmlich sein, um im Alter nicht in Armut leben zu müssen. Darüber hinaus muss es eine flächendeckende verbindlich geregelte soziale Infrastruktur geben, um das Leben so lange es geht im gewohnten Umfeld führen zu können.

Rund die Hälfte der Einwohner*innen in Friedrichshain-Kreuzberg, haben eine Migrationsgeschichte. Unser Bezirk ist Heimat vieler Kulturen, Communities und Religionen. Und dennoch: Viele Menschen berichten von alltäglicher Abwertung, Misstrauen oder Ausgrenzung. Rassismus hat konkrete Folgen für das eigene Leben, die Gesundheitsversorgung, Wohnsituation, den Kontakt mit Behörden, Bildungswege, Arbeitsmöglichkeiten. Wir kämpfen für gleiche Rechte für alle, unabhängig von Herkunft, Pass oder Religion. Wir schaffen Räume für Dialog, Empathie und gemeinsame Perspektiven – lokal und global, hier in unseren Nachbarschaften und darüber hinaus.

Unsere Umwelt ist uns wichtig: mehr Bäume, Parkanlagen und Naherholungsflächen, bepflanzte Innenhöfe, Stadtnatur sowie klima- und umweltfreundliche Infrastruktur. Damit unser Bezirk auch in Zukunft grün und lebendig bleibt. Wir wollen Artensterben, Müll, Hitze, Starkregen und Umweltbelastungen nicht einfach hinnehmen, sondern aktiv gegensteuern und die Lebensqualität für alle erhöhen.

Unser Straßenraum gehört allen. Wir wollen, dass sich Menschen zu Fuß und mit dem Rad sicher bewegen können, dass Schulwege und Kieze lebendig bleiben und die Anwohner*innen mobil bleiben. Autos werden nicht verschwinden, aber sie dürfen nicht alles dominieren. Mehr Platz für Radwege, Fußgängerzonen und Begegnungsorte bedeutet weniger Lärm, weniger schwere Unfälle, weniger Abgase, mehr Gemeinschaft und Lebensqualität – kurz: ein Bezirk, in dem alle gerne unterwegs sind.

Wir wissen: politische Entscheidungen passieren in der BVV – der Bezirksverordnetenversammlung, unserem lokalen Parlament. Hier werden wichtige Themen wie Mieten, Grünflächen, Kultur, Soziales und Verkehr entschieden. Gleichzeitig führen wir auch den Kampf gegen Kürzungen auf Landes- und Bundesebene. Um eine demokratische und soziale Politik im Bezirk umsetzen zu können, bedarf es einer besseren finanziellen Ausstattung durch das Land Berlin. Dafür setzen wir uns auf allen Ebenen ein. Denn Entscheidungen dort bestimmen maßgeblich, welche finanziellen Spielräume die Bezirke überhaupt haben. Wenn wir uns gegen

Sparpolitik stellen, schaffen wir auch mehr Möglichkeiten, damit der Bezirk in soziale Infrastruktur, Kultur, bezahlbares Wohnen und lebenswerte Kieze investieren kann. Die Linke will nicht nur mitmischen, wir wollen die Richtung bestimmen und die Verantwortung im Rathaus übernehmen, um unsere Ideen direkt umzusetzen.

Wenn ihr Ideen habt, Fragen stellen oder einfach mitmischen wollt: schreibt uns! Mail an info@dielinke.fk.de – wir freuen uns auf euch. Gemeinsam machen wir Friedrichshain-Kreuzberg noch gerechter, bunter, mutiger, lebenswerter und einfach immer besser!

Arbeit – fair und mitbestimmt

Gute Arbeitsbedingungen, soziale Absicherung und echte Mitbestimmung sind zentrale Voraussetzungen für ein gerechtes Arbeitsleben im Bezirk. Friedrichshain-Kreuzberg hat mit der berlinweit ersten bezirklichen Beauftragten für Gute Arbeit auf Initiative der Linken bereits eine Vorreiterrolle übernommen. Diese wollen wir weiter ausbauen.

Mehr Demokratie am Arbeitsplatz

Das Betriebsverfassungsgesetz sieht die Bildung von Betriebsräten in allen Betrieben vor. Trotzdem gibt es noch viele betriebsratsfreie Zonen - auch in Friedrichshain-Kreuzberg. Wir wollen diese Lücke schließen und die Mitbestimmung stärken.

Wir werden:

- eine bezirksweite Initiative zur Gründung von Betriebsräten - auch im Niedriglohnbereich und in Subunternehmen starten.
- Beschäftigte aktiv ansprechen und Initiator*innen von Betriebsratswahlen beraten und unterstützen.
- eng mit Gewerkschaften zusammenarbeiten, auch um bestehende Betriebs- und Personalräte sowie Mitarbeitervertretungen zu stärken.
- Räume zur Vernetzung von Betriebs- und Personalräten sowie Mitarbeitervertretungen schaffen und einen Preis für besonderes Engagement von Beschäftigtenvertretungen einführen.
- konsequent dafür eintreten, dass Gewerkschaften zu allen Betrieben im Bezirk ungehinderten Zugang haben und der Behinderung von Gewerkschaftsarbeit (Union Busting) entschieden entgegenzutreten.

Öffentliches Geld nur für Gute Arbeit

Der Bezirk muss Vorbild bei Arbeitsbedingungen sein und darf öffentliche Aufträge nur an Unternehmen vergeben, die Tarifstandards einhalten.

Wir werden:

- sicherstellen, dass öffentliche Aufträge nicht durch Leiharbeiter*innen oder Minijobber*innen umgesetzt werden.
- wirksame Kontrollmechanismen für die Einhaltung von Tarifstandards einführen.
- gegen die Privatisierung öffentlicher Leistungen eintreten.
- Unternehmen, die Gewerkschaften oder Beschäftigtenvertretungen behindern oder schlechte Arbeitsbedingungen bieten, von öffentlichen Förderungen ausschließen.

Beratung: näher zu den Menschen kommen

Wohnortnahe und leicht zugängliche Beratungsangebote sind entscheidend, um Menschen über ihre Rechte am Arbeitsplatz zu informieren.

Wir werden:

- die Kooperation der Beauftragten für Gute Arbeit mit Stadtteil- und Familienzentren, Bibliotheken und Volkshochschulen ausbauen.
- mehrsprachige Beratungsangebote stärken und die besonderen Herausforderungen für migrantische Beschäftigte berücksichtigen.
- einen Fokus der Beratungsangebote auf Gastronomie, Hotel- und Baubranche sowie Lieferdienste und Plattformökonomie legen.
- Willkommenspakete für Zugezogene aus dem Ausland im Bezirk bereitstellen, die Informationen zu arbeitsrechtlichen Beratungsangeboten enthalten.

Lieferdienste, Paket- und Logistikbranche

Die Plattform- und Lieferbranche ist besonders von prekärer Beschäftigung betroffen. Arbeitsshetze, Dumping-Löhne und Scheinselbstständigkeit gefährden Beschäftigte im Bezirk.

Wir werden:

- arbeitsrechtliche Standards durchsetzen und nicht gezahlte Löhne, Ausbeutung in Subunternehmen und Sozialversicherungsbetrug rechtlich verfolgen.
- mehrsprachige Beratungs- und Anlaufstellen für Betroffene in Zusammenarbeit mit Partnern wie dem Berliner Beratungszentrum für Migration und Gute Arbeit ausbauen, insbesondere für Studierende aus Nicht-EU-Ländern.

Arbeitslosigkeit und Jobcenter: Unterstützung statt Sanktionen

Die Bundesregierung beschneidet die Grundsicherung, greift den Sozialstaat an und belastet besonders Menschen mit geringem Einkommen. Friedrichshain-Kreuzberg setzt sich dafür ein, dass Beratung, Qualifizierung und soziale Absicherung im Jobcenter Vorrang haben und Sanktionen reduziert werden.

Mehr Beratung und soziale Absicherung

Die Arbeitslosigkeit ist in Berlin stark gestiegen, besonders im Kreuzberger Norden sind Familien, Kinder und Jugendliche betroffen. Unser Ziel bleibt, für alle Zugang zu sozialversicherter, tariflich bezahlter und mitbestimmter Arbeit zu schaffen. Öffentlich geförderte Beschäftigung kann hierzu Wege öffnen. Die vom Bezirk finanzierten kostenlosen Beratungsangebote (Sozial-, Mietrecht, Schulden, Sucht, sexuelle Gesundheit, Weiterbildung) sind eine wichtige Säule sozialer Rechte.

Wir werden:

- die Trägerversammlung des Jobcenters nutzen, um weniger Sanktionen und mehr Beratung umzusetzen.
- alle Spielräume nutzen, um Sanktionen der Kosten der Unterkunft bis hin zur Wohnungslosigkeit zu verhindern.
- bestehende öffentlich geförderte Arbeitsplätze erhalten und ausbauen.
- Modellprojekte zur Integration von zugewanderten EU-Bürger*innen in den Arbeitsmarkt fördern.
- die vom Bezirk finanzierten kostenlosen Beratungsangebote zu Sozial-, Mietrecht, Schulden, Sucht, sexuelle Gesundheit, Weiterbildung sichern und erweitern.
- den Zugang zu Angeboten der Berufsorientierung für alle, auch zugewanderte EU-Bürger*innen ohne Anspruch auf soziale Leistungen, gewährleisten.
- die Ombudsstelle im Jobcenter Friedrichshain-Kreuzberg stärken, Beratungszeiten ausbauen und ihre Rahmenbedingungen verbessern.

Jobcenter und Arbeitsmarkt fair gestalten

Unsichere Beschäftigungsverhältnisse, untertarifliche Löhne und diskriminierende Jobangebote dürfen nicht zur Vermittlung genutzt werden.

Wir werden:

- die Agentur für Arbeit und das Jobcenter Friedrichshain-Kreuzberg verpflichten, gesetzeswidrige und diskriminierende Arbeitsangebote zu prüfen.
- ein Monitoring einführen, um untertarifliche und sittenwidrige Löhne systematisch zu erfassen.
- die Vermittlung in sittenwidrige Arbeitsverhältnisse ausschließen.

Ausbildung und Studium: Für einen erfolgreichen Übergang von der Schule ins Berufsleben

Mehr Beratung und Begleitung beim Übergang

Der Übergang von der Schule ins Berufsleben gestaltet sich für viele junge Menschen schwieriger als erwartet. Für junge Erwachsene, die einen Teil ihres Lebens in der Kinder- und Jugendhilfe verbracht haben und sich am Übergang in ein eigenständiges Leben befinden, müssen ausreichend Anschlusshilfen zur Verfügung gestellt werden. Es gibt zu wenig Unterstützungsangebote, vor allem für geflüchtete junge Menschen, und nicht ausreichend gut bezahlte Ausbildungsplätze, sodass tausende Bewerber*innen jedes Jahr ohne Platz bleiben.

Wir werden:

- unseren Einfluss auf die Jugendberufsagentur nutzen, um weniger Sanktionen und mehr Beratung und Qualifizierung umzusetzen.
- die bezirkliche Berufsorientierung auf praktische Begegnungen zwischen jungen Menschen und zukunftssträchtigen Berufen ausrichten.
- benachteiligten Kiezen wie der Düttmann-Siedlung, rund um den Mehringplatz und den Moritzplatz gezielt mehr Angebote und Engagement ermöglichen, z. B. „Karrieretag im Kiez“.
- Vor-Ort-Angebote in Verbindung mit aufenthalts- und arbeitsrechtlicher Beratung bei neuen Geflüchtetenunterkünften etablieren.
- bürgerschaftliches Engagement fördern, um zivilgesellschaftliche Initiativen zu stärken und den Ausbau von ehrenamtlichen Pat*innenschaften für benachteiligte Gruppen zu fördern.

Gute Ausbildung und Berufsorientierung

Regionale Berufsorientierung, Demokratie- und Medienbildung sollen Hand in Hand gehen. Wir setzen auf passgenaue Vermittlung, Praktika und Querschnittsthemen wie gute Arbeit und Rechte in Ausbildung und Beruf.

Wir werden:

- die Einführung der Ausbildungsumlage auf Landesebene unterstützend begleiten.
- Angebote der Wirtschaftsförderung, Kammern und dem regionalem Fachkräftenetzwerk zusammenführen, um mehr Betriebe zur Verbundausbildung zu bringen und zusätzliche Ausbildungsplätze zu schaffen.
- Einfluss auf die Jugendberufsagentur nehmen, um Anforderungen an gute Ausbildung und gute Arbeit als Querschnittsthema zu etablieren.
- junge Menschen über ihre Rechte in Ausbildung und Beruf informieren, um Selbstbewusstsein zu stärken und Ausbildungsabbrüche zu verhindern.
- Werbung der Bundeswehr an Schulen und in bezirklichen Angeboten ablehnen und Beratungsangebote für Wehrdienstverweigerer anbieten.

Wohnen für Auszubildende und Studierende

Der Mangel an günstigem Wohnraum erschwert Selbstständigkeit und Ausbildungserfolg.

Wir werden:

- den Ausbau der Kapazitäten des Studierendenwerks, z. B. am Studierendenwohnheim Ostbahnhof, unterstützen.
- Initiativen wie das Berliner Azubi-Werk der DGB-Jugend fördern, um bezahlbaren Wohnraum und Unterstützungsangebote zu bündeln.
- den Zugang zum Wohnungsmarkt für Azubis und Studierende verbessern und städtebauliche Projekte stärker berücksichtigen.

Beteiligung voran – Mitreden, Mitgestalten

In Friedrichshain-Kreuzberg gibt es unzählige Menschen, die sich in Initiativen, Elternvertretungen, Jugendgruppen oder Nachbarschaften engagieren. Dieses Potenzial wollen wir nutzen, um Beteiligung so zu gestalten, dass möglichst viele Perspektiven berücksichtigt werden, demokratische Kultur gestärkt wird und Zusammenhalt entsteht.

Vielfalt der Beteiligung nutzen

Beteiligung beschränkt sich nicht nur auf Stadtentwicklung oder Neubauprojekte, sondern umfasst auch Verkehr, Grünflächen, Soziales, Gesundheit und viele weitere Themen, die den Alltag der Menschen im Bezirk betreffen. Mehrsprachigkeit und barrierefreie Formate sind dabei selbstverständlich.

Wir werden:

- Beteiligung in allen Politikfeldern stärken, auch in Schule, Soziales, Gesundheit und Ordnung.
- Beteiligungsformate niedrigschwellig, verständlich und inklusiv gestalten.
- Kinder, Jugendliche und marginalisierte Gruppen gezielt einbeziehen.
- Ergebnisse von Beteiligung ernst nehmen und transparent zurückmelden.
- aufsuchende Beteiligungsformate ausbauen, um Menschen vor Ort direkt einzubeziehen.
- Mehrsprachigkeit als Standard in allen Beteiligungsprozessen verankern.

Kinder- und Jugendbeteiligung stärken

Junge Menschen wissen oft am besten, was sie brauchen. Ihre Perspektiven sollen in allen relevanten Entscheidungen berücksichtigt werden.

Wir werden:

- Kinder- und Jugendbeteiligung in allen relevanten Bezirksentscheidungen stärken.
- das Kinder- und Jugendgremien (JuKG) sowie das Kinder- und Jugendbeteiligungsbüro (KJBb) gezielt unterstützen.

Verantwortung, Transparenz und Vertrauen

Beteiligung funktioniert nur, wenn die Prozesse transparent sind und die Ergebnisse zurückgemeldet werden. Wer mitgestaltet, übernimmt Verantwortung und stärkt so den Zusammenhalt im Kiez.

Wir werden:

- transparente, demokratisch legitimierte Entscheidungsprozesse etablieren.
- Rückmeldungen zu Beteiligungsergebnissen konsequent kommunizieren.
- Beteiligung als Chance für Zusammenhalt, Solidarität und gute Entscheidungen nutzen.

Bürgerdienste und Verwaltung stärken – für Beschäftigte und Bürger*innen

Friedrichshain-Kreuzberg ist ein besonderer Bezirk. Hier treffen unterschiedliche Lebensentwürfe, Einkommen, Kulturen und politische Haltungen direkt aufeinander. Viele Menschen erleben Druck durch hohe Mieten, Verdrängung und soziale Unsicherheit. In dieser Situation ist die Arbeit des Bezirks entscheidend. Im Bürgeramt, im Jugendamt, beim Wohnungsamt, im Ordnungsamt oder in der Sozialberatung entscheidet sich, ob Menschen Hilfe bekommen oder aufgeben. Deshalb werden wir die Verwaltung so gestalten, dass sie stärkt, erklärt und begleitet. Ein funktionierender Bezirk ist gelebte Solidarität im Alltag.

Funktionierende Verwaltung als Schutz der Demokratie

Wo Verwaltung nicht funktioniert, wächst Frust. Wo Menschen sich ungerecht behandelt fühlen, haben rassistische und demokratiefeindliche Positionen leichtes Spiel. Das erleben wir auch in unserem Bezirk. Ein funktionierender Bezirk schützt die Demokratie. Jeden Tag, in jedem Kiez.

Wir werden:

- staatliches Handeln verlässlich, fair und nachvollziehbar gestalten.
- konsequent gegen Diskriminierung und Ausgrenzung vorgehen.
- demokratische Werte im Alltag der Verwaltung sichtbar machen.
- den öffentlichen Dienst stärken und wertschätzen.
- mit einer funktionierenden Verwaltung das Vertrauen in die demokratischen Institutionen stärken.

Bürgernahe Verwaltung im Kiez

Ob in der Wrangelstraße, rund um den Boxhagener Platz oder am Mehringdamm: Verwaltung muss im Alltag funktionieren. Viele Menschen im Bezirk arbeiten viel, sprechen mehrere Sprachen oder haben wenig Zeit und Geld. Lange Wartezeiten, unklare Zuständigkeiten oder schwer verständliche Schreiben treffen sie besonders hart. Verwaltung darf kein Hindernis sein. Sie muss helfen, Probleme zu lösen und Rechte durchzusetzen.

Wir werden:

- die Erreichbarkeit der Bürgerämter und Fachämter verbessern.
- Öffnungszeiten an die Lebensrealitäten im Bezirk anpassen.
- persönliche Beratung stärken, besonders bei existenziellen Fragen.
- klare und verständliche Sprache nutzen, ohne unnötige Fachbegriffe.
- Transparenz über Entscheidungen und Abläufe schaffen.

Digitalisierung, die den Alltag erleichtert

In einem Bezirk mit vielen jungen Menschen, Selbstständigen und Familien kann digitale Verwaltung vieles erleichtern. Gleichzeitig leben hier viele Menschen ohne stabile digitale Zugänge oder mit schlechten Erfahrungen mit Behörden. Beides nehmen wir ernst. Digitalisierung soll Zeit sparen und Stress reduzieren – für die Menschen im Bezirk und für die Beschäftigten.

Wir werden:

- digitale Dienstleistungen ausbauen, etwa bei Anträgen, Terminvergaben und Informationen.
- Angebote mehrsprachig, barrierearm und übersichtlich gestalten.
- analoge Wege erhalten und verbessern, für alle, die sie brauchen.
- Mitarbeitende technisch und fachlich gut ausstatten und weiterbilden.

1 **Kultursensible Verwaltung für einen vielfältigen Bezirk**

2 Friedrichshain-Kreuzberg ist geprägt von Migration, Diversität, unterschiedlichen Familienformen und sozialen
3 Lagen. Diese Realität muss sich in der Verwaltung widerspiegeln. Niemand soll sich erklären oder rechtfertigen
4 müssen, um Hilfe zu bekommen. Eine respektvolle Verwaltung stärkt Vertrauen. Sie zeigt, dass der Bezirk alle
5 Menschen ernst nimmt.

6 Wir werden:

- 7 • die Vielfalt der Beschäftigten in der Bezirksverwaltung fördern.
- 8 • Diskriminierung konsequent abbauen.
- 9 • Fortbildungen zu Antidiskriminierung und Rassismuskritik ausbauen.
- 10 • Mehrsprachigkeit gezielt stärken.
- 11 • Verwaltungsabläufe so gestalten, dass sie unterschiedliche Lebensrealitäten berücksichtigen.

12 **Verwaltung als Arbeitgeberin – gute Arbeit und gute Orte**

13 Eine gute Verwaltung braucht gute Arbeitsbedingungen. Nur so können Beschäftigte ihre Arbeit verlässlich und
14 motiviert machen. Gleichzeitig verändern sich die Anforderungen an Arbeit. Flexibles, ortsunabhängiges
15 Arbeiten wird wichtiger. Die Rathäuser sind zentrale Orte für die Menschen im Bezirk. Gleichzeitig ist das
16 Rathaus Kreuzberg stark sanierungsbedürftig und in Teilen nicht barrierefrei. Beides gehen wir zusammen an:
17 bessere Arbeitsbedingungen, moderne Nutzung von Flächen und gute Erreichbarkeit für die Bevölkerung.

18 Wir werden:

- 19 • die Sanierung des Rathauses Kreuzberg barrierefrei und zukunftsfähig vorantreiben und einen
20 einladenden Ort für die Bevölkerung entwickeln.
- 21 • ausreichend Räume für Beratung, Austausch und konzentriertes Arbeiten schaffen.
- 22 • mehr Räume des Bezirksamtes für Vereine und Initiativen öffnen und die Vergabe transparent und
23 bekannt machen.
- 24 • die digitale und technische Ausstattung ausbauen.
- 25 • Büroflächen effizient nutzen und an flexible Arbeitsmodelle wie mobiles Arbeiten und Desksharing
26 anpassen.
- 27 • Aus- und Weiterbildung stärken, auch für neue Arbeitsformen.
- 28 • Vielfalt und Chancengleichheit in der Verwaltung ausbauen.
- 29 • die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben fördern.

30 **Gegen Kürzungen – für einen handlungsfähigen Bezirk**

31 Friedrichshain-Kreuzberg lebt von seiner sozialen, kulturellen und zivilgesellschaftlichen Infrastruktur.
32 Jugendclubs, Beratungsstellen, Nachbarschaftszentren und Kulturorte sind Orte des Zusammenhalts.
33 Kürzungen treffen genau diese Strukturen. Ein Bezirk, der nur verwaltet, was übrig bleibt, verliert seine
34 Gestaltungskraft. Das akzeptieren wir nicht.

35 Wir werden:

- 36 • Kürzungen des Senats offen benennen und ihre Folgen im Bezirk sichtbar machen.
- 37 • uns gemeinsam mit anderen Bezirken für eine bessere Finanzausstattung einsetzen.
- 38 • soziale und demokratische Angebote schützen.
- 39 • Mittel transparent und bedarfsorientiert einsetzen.
- 40 • Planungssicherheit für Projekte und Träger einfordern.

41 **Ein starker Bezirk in Berlin**

42 Viele Entscheidungen, die den Alltag in Friedrichshain-Kreuzberg betreffen, werden auf Landesebene getroffen.
43 Gleichzeitig tragen die Bezirke die Verantwortung vor Ort. Diese Schiefelage schwächt die
44 Handlungsfähigkeit. Friedrichshain-Kreuzberg ist aufgrund seiner rebellischen Politik besonders oft damit
45 konfrontiert, dass der Senat mit dem Eingriffsrecht politische Entscheidungen der
46 Bezirksverordnetenversammlung und des Bezirksamtes aushebeln will. Ein starker Bezirk ist näher an den
47 Menschen und reagiert schneller auf Probleme.

48 Wir werden:

- 49 • die Interessen des Bezirks gegenüber Senat und Abgeordnetenhaus selbstbewusst vertreten.
- 50 • für klare Zuständigkeiten und echte Entscheidungsspielräume kämpfen.
- 51 • die Erfahrung der Beschäftigten vor Ort stärker nutzen.
- 52 • den Bezirk als politische Ebene ernst nehmen und stärken.

53

54

55

56

57

58 **Einsamkeit vorbeugen, Begegnungen ermöglichen**

59 Einsamkeit ist in Friedrichshain-Kreuzberg ein wachsendes Problem – nicht nur bei Älteren, sondern auch bei
60 jungen Menschen. Viele Menschen erleben Einsamkeit im Alltag, sei es durch prekäre Arbeits- und
61 Lebensbedingungen, Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen, Überlastung und fehlende soziale Kontakte
62 und Orte der Begegnung. Gerade in einem dicht besiedelten Bezirk mit hohem sozialem Gefälle sind Orte der
63 Begegnung und soziale Infrastruktur entscheidend, um Einsamkeitsbelastungen zu reduzieren und
64 Nachbarschaften zusammenzuhalten. Wir setzen uns dafür ein, dass bürgerschaftliches Engagement, soziale
65 Treffpunkte, Sorgezentren und Kiezkantinen zentrale Bausteine im Bezirk werden, die Begegnung,
66 Unterstützung und Teilhabe ermöglichen.

67 **Soziale Orte in den Kiezen stärken**

68 Soziale Orte, wie Nachbarschaften, Parks, Begegnungsstätten, Hinterhöfe, öffentliche Plätze und
69 Nachbarschaftsräume sind lebendige Orte der Gemeinschaft, für Jung und Alt. Sie tragen aktiv dazu bei,
70 Einsamkeit und Isolation vorzubeugen oder zu verringern. Sorgezentren können wohnortnahe Anlaufstellen für
71 Gesundheits-, Pflege und soziale Dienstleistungen, Beratung, Raum für gemeinschaftlich organisierte
72 Sorgearbeit und gegenseitige Unterstützung sowie Begegnungsmöglichkeiten an einem Ort bündeln.

73 Wir werden:

- 74 • bestehende Angebote stärken, damit Unterstützung und Begegnung leicht möglich sind und
75 Sorgezentren wohnortnah in den Kiezen ausbauen.
- 76 • die ‚Berliner Hausbesuche‘ bei älteren Menschen flächendeckend im Bezirk ausrollen, um Hilfestellung
77 zu ermöglichen und Versorgungsbedarfe zu erfassen
- 78 • öffentliche Räume und Nachbarschaftseinrichtungen stärker für soziale Angebote öffnen und
79 barrierefrei gestalten.
- 80 • niedrigschwellige, kostenfreie Programme anbieten, die generations- und milieugerecht sind und alle
81 Nachbar:innen einbeziehen.
- 82 • die Zentren als Orte der sozialen Prävention nutzen, um Einsamkeit und Vereinsamung gezielt zu
83 bekämpfen.
- 84 • bürgerschaftliches Engagement stärken: Initiativen, Vereine, Ehrenamt und Nachbarschaftshilfen
85 sollen ihre Angebote erweitern können und lokale Vernetzung gefördert werden.

86 **Kiezkantinen: gemeinsames Essen als sozialer Anker**

87 Essen verbindet und kann gezielt gegen Einsamkeit wirken. Wir wollen Pilotprojekte für Kiezkantinen
88 etablieren, die als öffentliche, preiswerte Treffpunkte dienen. Sie bieten nicht nur ein gemeinsames
89 Mittagessen, sondern fördern Begegnung, Integration und generationenübergreifende Teilhabe – für ältere
90 Menschen ebenso wie für Jugendliche, junge Erwachsene und Familien.

91 Wir werden:

- 92 • eine öffentliche Kiezkantine im Rathaus Kreuzberg als Pilotprojekt angehen und weitere Standorte
93 suchen.
- 94 • die Kantine unter Auflagen für ein soziales Unternehmen bereitstellen, das faire Arbeitsbedingungen
95 bietet.
- 96 • das Angebot generations- und milieugerecht gestalten, um unterschiedliche Nachbarschaftsgruppen
97 zu vernetzen.
- 98 • die Kiezkantine als Ergänzung zu Sorgezentren und Nachbarschaftszentren betreiben, sodass
99 Essensangebote, Beratung und Begegnung kombiniert werden.
- 100 • gemeinsam mit zivilgesellschaftlichen Initiativen und Ehrenamtlichen das Programm kontinuierlich
101 weiterentwickeln, um langfristig den sozialen Zusammenhalt im Bezirk zu stärken.

102 **Familienleben, Kinder und frühe Bildung gemeinsam stärken**

103 Steigende Mieten und Lebensmittelpreise treffen Familien besonders hart. Sie benötigen unbürokratische,
104 niedrigschwellige und zielgenaue Unterstützung, um den Alltag zu meistern und Kindern eine stabile
105 Entwicklung zu ermöglichen. Das gilt für Alleinerziehende in besonderem Maße. Familienfreundliche Strukturen
106 stärken nicht nur Kinder, sondern den gesamten Zusammenhalt im Kiez.

107 Wir werden:

- 108 • Familienzentren mit ihren Begegnungs-, Empowerment-, Beratungs- und Bildungsangeboten ausbauen
- 109 • inklusive Angebote für Kinder und Familien erweitern und für alle Altersgruppen öffnen.
- 110 • das Familienservicebüro mit mobilen Angeboten dezentral im Bezirk verankern
- 111 • Kostenlose Angebote für (werdende) Eltern und Ferienangebote ausbauen und breiter zugänglich
112 machen
- 113 • flexible Kinderbetreuungsangebote für Alleinerziehende ausbauen, um Betreuungsgpässe
114 abzufedern, beispielsweise wenn Eltern Arzttermine haben.
- 115 • uns gegen weitere Kürzungen in den Hilfen zur Erziehung (HzE) stellen und stattdessen auf eine
116 bedarfsgerechte und inklusive Ausstattung einsetzen. Den Regionalen Sozialen Dienst (RSD) wollen wir
117 entsprechend stärken.

118 **Kitas und frühkindliche Bildung**

119 Gute Kitas und Kindertagespflegestellen sind mehr als reine Betreuung – sie sind Orte, an denen soziale
120 Teilhabe, Bildungsgerechtigkeit und frühkindliche Förderung zusammenkommen. Aktuell stehen beide vor
121 großen Herausforderungen: drohende Schließungen, Kündigungen sowie steigende Mieten. Dadurch geraten
122 Qualität und Verlässlichkeit der Angebote erneut unter Druck. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Kinder –
123 unabhängig von Herkunft oder sozialer Lage – die bestmöglichen Startchancen erhalten.

124 Wir werden:

- 125 • Planungsinstrumente stärker nutzen, um Kitas und Kindertagespflegestellen zu sichern und
126 Schließungen zu vermeiden.
- 127 • bilingualen und mehrsprachigen Kitas wie der Deutsch-Türkischen Europa-Kita Vorrang geben und
128 solche Angebote ausbauen, um sprachliche und kulturelle Vielfalt zu fördern.
- 129 • die Kindergärten-City als Eigenbetrieb gemeinsam mit Beschäftigten, Elternvertretung und
130 Geschäftsführung zukunftsfest aufstellen.
- 131 • qualitativ hochwertiges, gesundes Essen aus der eigenen Küche sichern.
- 132 • den Berufsstand der Erzieherinnen und Erzieher stärken, Abwertungen verhindern und
133 Weiterbildungsangebote ausbauen.
- 134 • Frühförderung und Inklusionsangebote für Kinder mit besonderen Bedürfnissen gezielt erweitern.
- 135 • Übergänge zwischen Kita und Grundschule besser begleiten, z. B. durch gemeinsame Projekte,
136 Schnuppertage und Elternarbeit.

137 **Kinderarmut**

138 Kinderarmut ist ein zentrales Problem in Friedrichshain-Kreuzberg, das sich vor allem in Quartieren wie am
139 Moritzplatz, südliche Friedrichstadt, Ostbahnhof oder Düttmann-Siedlung zeigt. Kinder, die in Armut
140 aufwachsen, haben oft weniger Möglichkeiten, am Stadtleben teilzuhaben und verbringen deshalb einen
141 größeren Teil ihres Alltags in ihrem direkten Wohnumfeld. Sie brauchen wie alle Kinder eigene Räume und
142 Zugang zu Sport, Ferienangeboten, kultureller Bildung oder digitaler Teilhabe.

143 Wir werden:

- 144 • Freizeiteinrichtungen, Kitas, Ferienangebote, Familienzentren, Bibliotheken und Schwimmbäder
145 gezielt fördern.

- 146 • berlinpass-Angebote, wie Musikpädagogik, Kinderturnen, Kultur- und digitale Lernangebote ausbauen.
- 147 • inklusive Angebote stärken, um Kinder mit und ohne Behinderung für Sport, Kultur und Bildung zu
- 148 erreichen.
- 149 • Bildungs- und Freizeitangebote auch mit mobilen Angeboten stärker in den Kiezen verankern, damit
- 150 Kinder direkt vor Ort Zugang dazu haben.
- 151 • Kooperationen mit Vereinen, sozialen Trägern und Kulturinstitutionen erweitern, um zusätzliche
- 152 Fördermöglichkeiten zu schaffen.
- 153 • Informations- und Unterstützungsangebote für Eltern ausbauen, damit sie die Teilhabe ihrer Kinder
- 154 leichter organisieren können.

155 **Spielplätze sichern und sauber halten**

156 Rund 180 Kinderspielplätze in Friedrichshain-Kreuzberg sind ein unerlässlicher Teil der Infrastruktur für eine
 157 bewegte Kindheit sowie Jugend und sozialer Treffpunkt für Familien. Auch Bolzplätze sind sportliche und
 158 soziale Ankerpunkte, für deren Erhalt wir uns einsetzen.

159
 160 Nach der Kürzung der Mittel für das Kita- und Spielplatzsanierungsprogramm reicht das Geld nicht, um die
 161 bisherige Ausstattung an Spielplätzen zu halten. Es kann nicht sein, dass Spielplätze ersatzlos abgebaut werden
 162 müssen, wenn Spielgeräte nicht mehr sicher sind.

163

164 Wir werden:

165

- 166 • alternative Finanzierungswege nutzen, um über Bundes- und Europamittel Spielplätze zu bauen, die
- 167 für Kinder aller Altersgruppen naturnahe und inklusive Angebote schaffen.
- 168 • bei der Planung neuer Spielplätze immer auch auf die Beteiligung der Kinder, inklusive Spielangebote
- 169 und eine altersgerechte Differenzierung der Angebote achten.
- 170 • eine räumlich gerechte Verteilung der verbliebenen Spielplatzinvestitionen sicherstellen, bei der
- 171 neben der Anzahl der Kinder auch Grünflächen- und Sozialdaten zur Grundlage genommen werden.
- 172 • keine Spielplätze schließen oder leere Sandwüsten zurücklassen.
- 173 • denBetrieb der Planschen, Wasser- und Spielplatzpumpen sicherstellen.
- 174 • eine regelmäßige Qualitätskontrolle der Reinigungsicherstellen.
- 175 • zusammen mit Parkläufer*innen und Straßensozialarbeitenden weiter daran arbeiten, dass
- 176 Spielplätze, die in der Nähe von Hotspots des Drogenkonsums liegen, besonders geschützt werden.
- 177 • mit höheren Reinigungszyklen arbeiten, insbesondere der Sandreinigung, und andere Räume und
- 178 Angebote zur Verfügung stellen.

179

180

181 **Frauen: Selbstbestimmt, sicher, gleichberechtigt**

182

183 Frauenrechte sind Menschenrechte. In Deutschland sind sie gesetzlich verankert, doch in der Praxis bestehen
184 weiterhin Ungleichheiten in Arbeit, Einkommen, politischer Teilhabe und Schutz vor Gewalt. Wir stehen für
185 eine feministische Politik. Frauen sollen ein freies und selbstbestimmtes Leben führen können – frei von
186 Diskriminierung und Gewalt, mit selbstständigen Entscheidungen im privaten, gesellschaftlichen und
187 beruflichen Leben. Das gilt für queere Frauen gleichermaßen. Wir setzen uns für eine gleichberechtigte und
188 solidarische Gesellschaft ein, in der patriarchale Rollenvorstellungen überwunden werden und alle Menschen
189 unabhängig von Geschlecht oder Herkunft die gleichen Chancen haben.

190 **Bildung und Chancen**

191 Von der frühkindlichen Förderung bis zum Studium müssen Mädchen und junge Frauen die gleichen
192 Möglichkeiten haben, ihre Talente zu entfalten und selbstbewusst ihre Zukunft zu gestalten. Bildung ist die
193 Grundlage für Teilhabe und Chancengleichheit.

194 Wir werden:

- 195 • Bildungs- und Freizeitangebote für Mädchen und junge Frauen gezielt fördern.
- 196 • Mentoring-Programme und Netzwerke für junge Frauen in Ausbildung und Beruf ausbauen.
- 197 • geschlechtergerechte und inklusive Lehr- und Lernmaterialien in Schulen und Kitas unterstützen.
- 198 • Mädchen und Frauen ermutigen, auch vermeintlich „typische Männerberufe“ zu ergreifen.

199 **Arbeit und Einkommensgerechtigkeit**

200 Frauen sollen gleiche Chancen auf gute Arbeitsplätze, faire Bezahlung und berufliche Mitbestimmung haben.
201 Ungleichheiten in Einkommen, Rente und Care-Arbeit müssen beseitigt werden.

202 Wir werden:

- 203 • die Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf durch bezirkliche Angebote und Beratung stärken.
- 204 • Frauen gezielt in lokalen Förderprogrammen, Gründer*inneninitiativen und beruflichen Netzwerken
205 unterstützen.
- 206 • Berufe mit überwiegend weiblichen Beschäftigten besser entlohnen und aufwerten.
- 207 • Beratungs- und Bildungsangebote ausbauen, die Frauen zu gut entlohnter und sozialversicherter
208 Arbeit verhelfen.

209 **Sicherheit und Schutz vor Gewalt**

210 Frauen und Mädchen sollen sicher sein – zu Hause, auf der Straße und im öffentlichen Raum. Gewalt gegen
211 Frauen ist eine gravierende Menschenrechtsverletzung und muss konsequent bekämpft werden.
212 Sexarbeiter*innen sind Teil unserer Stadtgesellschaft und verdienen Schutz, Respekt und gute
213 Arbeitsbedingungen.

214 Wir werden:

- 215 • mehrsprachige Beratungsstellen, Frauenhäuser und Schutzräume stärken, ausbauen und besser
216 vernetzen und uns für eine gesicherte Finanzierung von entsprechenden Projekten einsetzen.
- 217 • Angebote zur Gewaltprävention und zur Stärkung von Mädchen und Frauen in Schulen, Jugendzentren
218 und Nachbarschaften ausbauen.
- 219 • Hilfs- und Interventionsangebote wohnortnah, kostenlos und mehrsprachig zugänglich machen.
- 220 • Beleuchtung und Sichtbarkeit von Hauptwegen in Parks und Grünanlagen verbessern, um Angsträume
221 zu reduzieren.
- 222 • Aufklärung und Gewaltprävention ausbauen, insbesondere für Mädchen und junge Frauen.

- 223 • Beratungs-, Gesundheits- und Unterstützungsangebote für Sexarbeiter*innen ausbauen und
224 niedrigschwellig zugänglich machen.
225 • Stigmatisierung entgegenwirken und die Lebensrealitäten von Sexarbeiter*innen
226 anerkennen.

227

228 **Gesundheit und Pflege**

229 Frauen und Mädchen haben spezifische Bedürfnisse in Vorsorge, Gesundheitsversorgung und Pflege. Diese
230 müssen in allen Lebensphasen berücksichtigt werden. Die gesundheitlichen und anatomischen
231 Gegebenheiten von Frauen und Mädchen sollten selbstverständlich und umfassend in der Ausbildung
232 von medizinischem Personal verankert sein..

233 Wir werden:

- 234 • mehrsprachige und kultursensible Präventions- und Gesundheitsangebote speziell für Frauen und
235 Mädchen ausbauen.
236 • Pflege, Betreuung und Unterstützungsangebote für Seniorinnen verbessern und zugänglich machen.
237 • barrierearme und geschlechtergerechte Gestaltung in öffentlichen medizinischen Einrichtungen
238 sicherstellen.

239 **Teilhabe und Repräsentation**

240 Frauen sollen in allen politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Bereichen sichtbar und aktiv beteiligt sein.
241 Sie müssen in Entscheidungsprozesse eingebunden und ihre Leistungen anerkannt werden.

242 Wir werden:

- 243 • Frauen in bezirklichen Gremien, Initiativen und Entscheidungsprozessen stärker repräsentieren.
244 • Initiativen fördern, die weibliche Sichtbarkeit in Kunst, Kultur und Medien stärken.
245 • Veranstaltungen, Netzwerke und Fortbildungen für Frauen in Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft
246 unterstützen.
247 • Migrantinnenprojekte langfristig absichern und Informationsangebote in mehreren Sprachen
248 bereitstellen.

249 **Geschichte ist (auch) weiblich**

250 Frauen haben den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg über Jahrhunderte mitgestaltet, werden aber oft in der
251 Geschichtsschreibung und Erinnerungskultur vernachlässigt. Ihre Leistungen und Geschichten sollen sichtbar
252 werden.

253 Wir werden:

- 254 • Frauengeschichten im Bezirk dokumentieren und öffentlich machen.
255 • Veranstaltungen, Gedenktafeln, Plätze und Straßennamen nutzen, um an das Wirken von Frauen zu
256 erinnern.
257 • Geschlechtergerechtigkeit auch in der Erinnerungskultur und im öffentlichen Raum fördern.

258

259 **Frieden, Interkulturalität und interreligiösen Dialog fördern**

260 Frieden beginnt nicht nur in internationalen Verhandlungen, sondern auch hier bei uns: in der Zivilgesellschaft,
261 im Alltag. An viel zu vielen Orten in der Welt herrscht Krieg und das betrifft viele Menschen die in unserem
262 Bezirk leben und Sicherheit gefunden haben. Viele Menschen in unserm Bezirk sind in muslimischen
263 Communities verwurzelt und auch die jüdische Gemeinschaft wächst stetig. Wir wollen noch mehr Räume
264 schaffen, in denen Begegnung, Dialog, Empathie und gemeinsame Projekte möglich sind, globale Konflikte
265 friedlich bearbeitet werden und Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen zusammenkommen.

266 **Städtepartnerschaften und Dialog**

267 Darüber hinaus wollen wir die Verbindungen unseres Bezirks auf internationaler Ebene stärken, insbesondere
268 durch den Ausbau von Städtepartnerschaften. Diese Partnerschaften fördern direkten Austausch, Solidarität
269 und Unterstützung für Menschen in Regionen, die unter Krieg, Unterdrückung oder wirtschaftlicher Not leiden.
270 Ein besonderes Augenmerk liegt bereits auf der Partnerschaft mit Derik (Rojava / Syrien), um
271 zivilgesellschaftliche Strukturen zu unterstützen, Bildungs- und Kulturprojekte zu fördern und den
272 Wiederaufbau vor Ort solidarisch zu begleiten.

273 Wir werden:

- 274 • zivilgesellschaftliche Initiativen und Partnerschaften fördern, die interreligiösen und kulturellen
275 Austausch sowie die Solidarität zwischen verschiedenen Communities stärken.
- 276 • lokale Bildungs- und Kulturangebote fördern, die Verständnis, Respekt und Versöhnung zwischen den
277 Communities unterstützen.
- 278 • die Städtepartnerschaft mit Dêrik (Rojava), Darnyzja (Kiew), Kadıköy (Istanbul) und San Rafael del Sur
279 aktiv begleiten, lokale Projekte unterstützen und Wissenstransfer fördern, insbesondere im sozialen,
280 kulturellen und Bildungsbereich.
- 281 • uns für den Aufbau einer Städtepartnerschaft mit Ramallah in den Palästinensischen
282 Autonomiegebieten im Westjordanland einsetzen.
- 283 • durch konkrete Projekte Hilfe beim Wiederaufbau zerstörter Lebenswelten leisten und Brücken der
284 Solidarität schaffen.
- 285 • zivilgesellschaftliche Initiativen und Projekte unterstützen, die Menschen mit familiären und sozialen
286 Bindungen nach Palästina und Israel begleiten.
- 287 • die zahlreichen ansässigen Moscheegemeinden in unserem Bezirk sowie die jüdische Synagoge am
288 Fraenkelufer als Ort der Erinnerung, Bildung und Begegnung in kommunalen Konzepten sichtbar
289 einbinden und die Zusammenarbeit mit Schulen, Jugendzentren und zivilgesellschaftlichen Initiativen
290 weiter ausbauen.

291

292 **Gesundheit und Pflege, die ankommt – von Anfang an!**

293 Zu einer leistungsfähigen Gesundheitsversorgung und guter Pflege müssen alle Menschen Zugang haben. Es
294 braucht eine Krankenversicherung, in die alle einzahlen und die allen zugutekommt – eine solidarische
295 Bürgerversicherung. Auch für Geflüchtete, Obdachlose, Menschen ohne Pass oder gesicherten
296 Aufenthaltsstatus und Geringverdienende muss der Öffentliche Gesundheitsdienst eine gute, niedrighschwellige
297 und wohnortnahe Versorgung sicherstellen.

298 **Gesundheitsförderung und Prävention stärken**

299 Gesundheitskompetenz beginnt früh und ist eine zentrale Voraussetzung dafür, dass Kinder selbstbewusst,
300 selbstständig und gesund aufwachsen. Kinder sollen lernen, ihren Körper, ihre Bedürfnisse und Gefühle zu
301 verstehen und gesundheitsförderliche Entscheidungen zu treffen.

302 Wir werden:

- 303 • mehrsprachige Schulgesundheitsfachkräfte an allen Schulen einsetzen.
- 304 • Schülerinnen und Schüler nach Unfällen und bei gesundheitlichen Bedarfen individuell versorgen und
305 die Gesundheitskompetenz fördern.
- 306 • Einschulungsuntersuchungen auch in Kitas und Begegnungsstätten durchführen, die Ergebnisse auch
307 auf sozialräumliche Besonderheiten hin auswerten und als Grundlage für gezielte
308 Gesundheitsangebote nutzen.
- 309 • Vorsorgeangebote im Gesundheitszentrum Koppensstraße bedarfsgerecht ausbauen.

310 **Wohnortnahe ärztliche Versorgung sicherstellen**

311 Gesundheit beginnt bei gut erreichbaren Angeboten. Kurze Wege zu Ärztinnen, Therapeutinnen und
312 Pflegeeinrichtungen sind entscheidend, damit alle Menschen im Bezirk schnell und zuverlässig versorgt werden
313 können.

314 Wir werden:

- 315 • ambulante ärztliche, psychotherapeutische und pflegerische Angebote in bestehenden medizinischen
316 Versorgungszentren fördern und die Schaffung neuer Sorgezentren prüfen.
- 317 • regelmäßig prüfen, ob die kinderärztliche Versorgung in allen Ortsteilen gesichert ist.
- 318 • Maßnahmen unterstützen, um die wohnortnahe Versorgung mit Kinderärzt*innen zu verbessern, z. B.
319 durch Kooperationen mit Kassenärztlicher Vereinigung, Praxisförderung und mobile Sprechstunden.
- 320 • den Kinder- und Jugendgesundheitsdienst bedarfsgerecht ausbauen.

321

322 **Qualifizierung unserer Krankenhausstandorte**

323 Unsere Krankenhäuser sind zentrale Einrichtungen für Gesundheit, Versorgung und Notfallversorgung im
324 Bezirk. Sie müssen nicht nur moderne Standards erfüllen, sondern auch über ausreichend qualifiziertes
325 Personal verfügen, um eine hochwertige und menschliche Betreuung zu gewährleisten. Dabei geht es sowohl
326 um technische Ausstattung als auch um gute Arbeitsbedingungen, faire Bezahlung und ausreichend Zeit für
327 jede Patientin und jeden Patienten.

328 Wir werden:

- 329 • die geplanten Baumaßnahmen am Krankenhaus im Urban weiterhin politisch einfordern,
330 insbesondere Umbau der Station für psychisch Kranke.
- 331 • eine Erhöhung der Investitionssumme aus dem Landeshaushalt unterstützen.
- 332 • Initiativen fördern, Ausbildungskapazitäten zu erweitern, um langfristig Fachkräfte zu sichern.

- 333 • die Arbeit der Patientenfürsprecher*innen in unseren Kliniken bekannter machen und deren Anliegen
334 unterstützen.

335 **Medizinisches Personal: Arbeitsbedingungen sichern und stärken**

336 Ärztinnen, Pflegerinnen und Rettungskräfte leisten tagtäglich wertvolle Arbeit. Der Bezirk kann die direkten
337 Löhne und Personalzahlen nicht festlegen, aber er kann Rahmenbedingungen, Unterstützung und Lobbyarbeit
338 bieten.

339 Wir werden:

- 340 • die Arbeitsbedingungen in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und Rettungsdiensten politisch
341 begleiten und verbessern helfen.
- 342 • den Dialog zwischen Personal, Verwaltung und Bezirksamt stärken, um Probleme wie Überlastung
343 sichtbar zu machen.
- 344 • Initiativen unterstützen, die Ausbildung und Weiterbildung ausbauen, um langfristig Fachkräfte zu
345 sichern.
- 346 • Maßnahmen zur psychischen Gesundheit der Beschäftigten fördern, z. B. Supervision und
347 Entlastungsprogramme.
- 348 • die Mitbestimmung und Beteiligung der Beschäftigten auf Bezirksebene stärken.
- 349 • Eine Kontaktstelle im Bezirksamt einrichten als Ansprechpartner*in für medizinisch Beschäftigte.

350 **Endlich das Mustergesundheitsamt umsetzen**

351 Die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie wichtig ein gut ausgestatteter Öffentlicher Gesundheitsdienst ist,
352 inklusive Personal und Digitalisierung.

353 Wir werden:

- 354 • die Aufwertung unseres Gesundheitsamtes zum Mustergesundheitsamt vorantreiben.
- 355 • die damit verbundene personelle Aufstockung umsetzen.
- 356 • uns für die entsprechende Bezahlung von Ärztinnen, Ärzten und medizinischem Fachpersonal
357 einsetzen.

358 **Wohnungs- und Obdachlose Menschen adäquat versorgen**

359 Besonders Menschen in prekären Lebenslagen, etwa Obdachlose, haben oft erschwerten Zugang zu
360 medizinischer Versorgung. Viele Angebote für sie laufen derzeit ehrenamtlich – wir wollen, dass professionelle
361 und ehrenamtliche Hilfen ergänzen, schützen und ausbauen.

362 Wir werden:

- 363 • bestehende Angebote der Fixpunkt gGmbH (Reichenberger Straße) und der Johanniter (Ohlauer
364 Straße) dauerhaft fördern und Räumlichkeiten sichern.
- 365 • die Arztpraxis am Stralauer Platz als berlinweite Anlaufstelle in unserem Bezirk stärken und
366 unterstützen.
- 367 • geeigneten, bezahlbaren Wohnraum für Menschen in psychosozialer Betreuung unterstützen.
- 368 • Hilfen für obdachlose Frauen ausbauen.

369 **Suchthilfe und Prävention**

370 Sucht- und Drogenhilfe schützt nicht nur die Konsumierenden, sondern auch die Nachbarschaften und den
371 öffentlichen Raum. Prävention, niedrigschwellige Angebote und aufsuchende Arbeit sind entscheidend, um
372 Risiken zu reduzieren, Gesundheit zu fördern und Konflikte zu vermeiden. Dabei gilt: Menschen in

373 Krisensituationen brauchen Unterstützung ohne Stigmatisierung, während gleichzeitig der öffentliche Raum für
374 alle lebenswert bleibt.

375 Wir werden:

- 376 • bestehende Einrichtungen ausbauen und mit Personal unterstützen.
- 377 • zusätzliche offene Konsumräume schaffen.
- 378 • das Nachwärmecafé am Kotti das ganze Jahr über sichern.
- 379 • den Görlitzer Park auch nachts offenhalten und erfolgreiche Maßnahmen fortsetzen, wie
380 Spritzensammelprojekte, Verstärkung der Parkläufer*innen, Kiezhausmeister und mobile
381 Toilettenbetreuung.
- 382 • das Angebot der Notübernachtung in der Ohlauer Str. erhalten und verstetigen.

383 **Gute Pflege für alle**

384 Pflegebedürftige Menschen müssen ihr Leben so gestalten können, wie sie es selbst möchten. Das bedeutet,
385 dass sie entscheiden, ob sie zu Hause ambulant oder in einer Einrichtung stationär versorgt werden wollen.
386 Selbstbestimmung, Würde und individuelle Bedürfnisse stehen im Zentrum guter Pflege.

387 Wir werden:

- 388 • Barrierefreiheit, bezahlbaren Wohnraum und neue Wohnformen wie Mehrgenerationenhäuser
389 fördern.
- 390 • bestehende Pflegedienste und ehrenamtliche Besuchsdienste fördern, mehrsprachig sowie
391 kultursensibel qualifizieren und bekannter machen.
- 392 • die drei vorhandenen Pflegestützpunkte weiterhin stärken und ihre Bekanntheit erhöhen, damit mehr
393 Menschen Zugang zu Beratung und Unterstützung erhalten.

394

395

396 **Inklusion und Teilhabe für alle**

397

398 Menschen mit Behinderungen haben das Recht auf gesellschaftliche Teilhabe und den Abbau von Barrieren.
399 Doch Inklusion geht weit darüber hinaus, und unser Bezirk ist noch lange nicht am Ziel. Wir wollen
400 Friedrichshain-Kreuzberg inklusiver gestalten und die Arbeit der Bezirklichen Beauftragten für Menschen mit
401 Behinderungen stärken. Inklusion soll ämterübergreifend und auf allen Ebenen mitgedacht und umgesetzt
402 werden. Unser Ziel ist ein Bezirk, in dem Menschen mit und ohne Behinderung gleichberechtigt leben, lernen
403 und arbeiten können.

404 **Barrierefreies Wohnen ausbauen und im Kiez ermöglichen**

405 Viele Menschen mit Behinderung stoßen beim Wohnen auf Barrieren, die ihnen ein selbstbestimmtes Leben
406 erschweren. Besonders die alternde Gesellschaft benötigt von Anfang an barrierefreie Wohnungen. Auch der
407 Umbau von Bestandswohnungen sollte einfach, kostengünstig und nutzerfreundlich gestaltet sein. Gute
408 Beratung und Unterstützung durch das Bezirksamt sind dabei unerlässlich.

409 Wir werden:

- 410 • bedarfsdeckende, bezahlbare barrierefreie Wohnungen im Neubau schaffen.
- 411 • von Anfang an barrierefrei planen und bauen, um teure Nachrüstungen zu vermeiden.
- 412 • Mitarbeiter*innen der Wohnungshilfe besser über Rechte und Bedarfe von Menschen mit
413 Behinderungen schulen.
- 414 • weitergehende Ausnahmen bei Kosten der Unterkunft unterstützen, falls Standardzuschläge nicht
415 ausreichen.

416 **Barrierefreier und sicherer öffentlicher Personennahverkehr**

417 Mobilität ist für Menschen mit Behinderung ein zentraler Aspekt der Teilhabe. Öffentliche Verkehrsmittel
418 müssen sicher, zuverlässig und barrierefrei nutzbar sein. Dazu gehören Haltestellen, Aufzüge, Rampen und
419 passende Abstellflächen für Hilfsmittel. Außerdem müssen Menschen mit Behinderungen in städtebauliche
420 Planungen einbezogen werden, um ihre Bedürfnisse von Anfang an zu berücksichtigen.

421 Wir werden:

- 422 • wohnortnahe Abstellflächen für Rollatoren, Rollstühle und andere Hilfsmittel bereitstellen.
- 423 • die Beteiligung von Menschen mit Behinderung bei städtebaulichen Planungen ausbauen.
- 424 • zeitnahe Reparaturen ausgefallener Aufzüge und Transparenz über deren Zustand einfordern.

425 **Für Inklusion in allen Lebensbereichen**

426 Inklusion betrifft alle Bereiche des Lebens – von Informationen über Bildung bis hin zu Gesundheit und Freizeit.
427 Menschen mit Behinderungen müssen alle Angebote des Bezirks gleichberechtigt nutzen können. Dazu
428 gehören barrierefreie Kommunikation, öffentliche Gebäude, medizinische Versorgung und
429 Unterstützungsangebote. Ziel ist es, allen Menschen ein selbstbestimmtes und gleichberechtigtes Leben im
430 Bezirk zu ermöglichen.

431 Wir werden:

- 432 • Informationen des Bezirksamtes barrierefrei, mehrsprachig und in Leichter Sprache bereitstellen.
- 433 • Veranstaltungen mit Untertiteln und Simultandolmetscher*innen für Leichte Sprache und notwendige
434 Zweitsprachen ausstatten.
- 435 • gemeinsamen Unterricht für Kinder mit und ohne Behinderung fördern.
- 436 • Schulen und öffentliche Gebäude barrierefrei gestalten.

- 437
- 438
- 439
- Die barrierefreie Erreichbarkeit von Arztpraxen auch bei Verkehrsberuhigungsmaßnahmen sicherstellen.
 - mehr Plätze für Betreuungsangebote der Eingliederungshilfe schaffen.

440

441 **Jugend stärken: Freiräume und gute Berufsperspektiven**

442 Jugendliche brauchen Räume, in denen sie sich ausprobieren, mitreden und ihre Zukunft mitgestalten können.
443 Gute Jugendpolitik schafft verlässliche Angebote, stärkt Beteiligung und sorgt dafür, dass junge Menschen –
444 unabhängig von Herkunft oder Geldbeutel – echte Chancen und Perspektiven haben. Nach der Schule stehen
445 jungen Menschen viele Wege offen – Friedrichshain-Kreuzberg möchte sie auf ihrem Weg in die Zukunft
446 unterstützen. Ziel ist ein selbstbewusster, weltoffener und digital kompetenter Übergang von Schule in
447 Ausbildung oder Studium.

448 **Freizeiteinrichtungen und Jugendclubs**

449 Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen sind wichtige Orte der sozialen und persönlichen Entwicklung. Sie
450 bieten Anerkennung, Mitbestimmung, Begegnung und Unterstützung – unabhängig vom Einkommen. In
451 unseren Jugendclubs haben Rassismus und jede Form von Diskriminierung keinen Platz.

452 Wir werden:

- 453 • Selbstverwaltete Projekte, politische Jugendbildung und spezifische Angebote für Mädchen und
454 Jungen und queere Jugendliche sichern und ausbauen.
- 455 • Öffnungszeiten und Kapazitäten von Jugendclubs und Freizeiteinrichtungen verbessern.
- 456 • Neue Räume finden und bestehende Angebote langfristig sichern, bevorzugt bei kommunalen
457 Trägern.
- 458 • Digitale Angebote modernisieren und Medienschutzressourcen ausbauen.

459

460 **Alternative Jugendkultur**

461 Freiräume für alternative Jugendkulturen verschwinden durch Gentrifizierung und Verknappung öffentlichen
462 Raums. Wir setzen uns für den Erhalt bestehender Treffpunkte ein und sichern neue Projekte durch
463 Zweckbindungen in Bebauungsplänen.

464 Wir werden:

- 465 • bestehende alternative Freiräume sichern, wo möglich erhalten und notfalls Ersatzräume schaffen.
- 466 • neue Räumlichkeiten für Jugendkultur bei Neubauvorhaben sichern.

467 **Jugendarmut**

468 Jugendarmut ist verbreitet und oft unsichtbar. Viele Jugendliche erleben Armut im Übergang von Schule zu
469 Ausbildung oder in prekären Jobs.

470 Wir werden:

- 471 • gezielte Programme zur Unterstützung von Jugendlichen in Armut fördern.
- 472 • uns auf Landes- und Bundesebene für bessere Leistungen, höhere Regelsätze und weniger Sanktionen
473 einsetzen.
- 474 • im Bezirk alle Spielräume nutzen, um Sanktionen gegen Jugendliche zu reduzieren und den Fokus auf
475 Unterstützung und Beratung zu richten.
- 476 • bezirkliche Mittel nutzen, um Armut bei Jugendlichen wirksam zu bekämpfen.

477 **Jugendsozialarbeit und Jugendwohnen**

478 Manche junge Menschen haben es schwerer als Andere und brauchen beim „Erwachsenwerden“ mehr
479 Unterstützung. Bei Problemen wie Armut, Schulschwierigkeiten, Diskriminierung, Gewalt oder Sucht helfen die

480 Angebote der Jugendsozialarbeit wie Mobile Jugendarbeit oder Streetwork. Diese Hilfen stoßen regelmäßig an
481 Grenzen, weil bezahlbare Wohnungen fehlen. Hierunter leiden junge Menschen, die in Einrichtungen der
482 Jugendhilfe, wie z. B. Wohngruppen, Pflegefamilien oder Heimen verbracht haben und diese beim
483 Übergang ins Erwachsenenleben verlassen oder unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, die mit dem 18.
484 Geburtstag häufig aus der Obhut der Jugendhilfe gestoßen werden.

485 Wir werden:

- 486 • die Ressourcen für Jugendsozialarbeit erhöhen und uns für eine bedarfsgerechte Ausstattung auch
487 gegenüber dem Land einsetzen.
- 488 • Angebote der Mobilen Jugendarbeit, Streetwork und aufsuchenden Arbeit stärken und uns auf
489 Landesebene für ein Jugendstärkungsgesetz speziell für Angebote der Jugendsozialarbeit und der
490 Verselbstständigung einsetzen.
- 491 • Projekte des Jugendwohnens/Trägerwohnens vorantreiben, um mit speziellen Angeboten jungen
492 Menschen beim Übergang in die eigenen vier Wände wirksam zu unterstützen

493

494 **Klima, Stadtgrün und Tiere schützen**

495 Unter Hitzeperioden, Starkregen oder extremen Wetterereignissen leiden besonders ältere Menschen, Kinder
496 und alle, die sich einen kleinen Garten oder die Wohnung mit Balkon nicht leisten können. Klimapolitik wird nur
497 dann dauerhaft von der Bevölkerung mitgetragen, wenn sie sozial gerecht gestaltet ist und im Dialog mit den
498 Bürger*innen erfolgt. Klimagerechtigkeit bedeutet nicht nur Klimaschutz, sondern auch Schutz der Menschen
499 in Friedrichshain-Kreuzberg vor den Folgen des nicht mehr vermeidbaren Klimawandels.

500 **Schutz vor Hitze und Klimafolgen**

501 Menschen müssen vor den direkten Folgen des Klimawandels geschützt werden. Hitze, Starkregen und andere
502 Wetterextreme treffen nicht alle gleich – soziale, gesundheitliche und infrastrukturelle Faktoren bestimmen
503 das Risiko.

504 Wir werden:

- 505 • einen Hitzeaktionsplan erstellen und umsetzen.
- 506 • wohnortnahe Zentren wie Bibliotheken, Kirchen oder Stadtteilzentren als kühlende Aufenthaltsorte
507 bekannt machen.
- 508 • niedrigschwellige Angebote wie Kiezkantinen auch im Winter ausbauen, um auf Wetterextreme zu
509 reagieren.
- 510 • Planschen und Wasserspiele als Beitrag zum Hitzeschutz erhalten, reparieren und neu anlegen.
- 511 • ehrenamtliche Besuchsdienste in Sachen Hitzeschutz sensibilisieren und Hitzebesuchsdienste fördern.

512 **Klimaneutrale Infrastruktur und Energie**

513 Für den Klimaschutz ist die Reduktion von Emissionen zentral. Unser Ziel ist ein schrittweise klimaneutraler
514 Bezirk.

515 Wir werden:

- 516 • Solaranlagen auf bezirkseigenen Gebäuden ausbauen.
- 517 • energetische Sanierungen und professionelles Energiemanagement in öffentlichen Gebäuden
518 umsetzen, um CO₂-Emissionen deutlich zu senken.
- 519 • Fassadenbegrünung als Beitrag zu einem besseren Mikroklima voranbringen.
- 520 • Grau - und Regenwassermanagement sowie Entsiegelung stärken, um Berlin zur „Schwammstadt“
521 weiterzuentwickeln und Starkregen besser abzufedern.

522 **Grünflächen und Stadtnatur stärken**

523 Bäume und Grünflächen, wie Parks, Friedhöfe und Uferbereiche, sowie Grünstreifen sind wichtige Erholungs-
524 und Begegnungsorte. Sie tragen zur Lebensqualität, zur Abkühlung des Bezirks und zum Klimaschutz bei und
525 leisten einen wichtigen Beitrag zum Artenschutz.

526 Wir werden:

- 527 • Baumbestände sowie Park- und Grünanlagen als natürliche „Klimaanlagen“ schützen und ausbauen.
- 528 • Friedhöfe und Gemeinschaftsgärten als „grüne Lungen“ erhalten.
- 529 • Stadtnatur-Ranger*innen-Projekte erweitern, um Umweltbildung und Bewusstsein zu stärken.
- 530 • einen „Masterplan Stadtnatur“ entwickeln, der Naturschutz und Lebensqualität langfristig sichert.
- 531 • den Ausbau von Insektenhotels, Vogeltränken und Vogelhäusern vorantreiben.
- 532 •
- 533 • Reinigung, Pflege und Ausbau der Grünflächen verbessern und entsprechende Landesmittel als
534 verlässliche Regelfinanzierung einfordern.

535 **Innenhöfe, Bäume und Entsiegelung**

536 Auch kleinere grüne Räume leisten einen wichtigen Beitrag zur Klimaresilienz. Grüne Innenhöfe, Straßenbäume
537 und entsiegelte Flächen müssen konsequent geschützt und ausgebaut werden.

538 Wir werden:

- 539 • die grünen Innenhöfe unseres Bezirks mit allen bezirklichen Mitteln schützen und auf Landesebene für
540 ihren Erhalt eintreten.
- 541 • die Umsetzung des BaumEntscheids konsequent vorantreiben und Mittel für neue Pflanzungen
542 sichern.
- 543 • notwendige Baumfällungen durch standortnahe Ersatzpflanzungen ausgleichen.
- 544 • bürgerschaftliches Engagement zur Pflege von Baumscheiben fördern und zusätzliche Flächen
545 entsiegeln

546 **Ufer und Wasserflächen als öffentliche Räume schützen**

547 Die Ufer in Friedrichshain-Kreuzberg – an der Spree, dem Landwehrkanal, der Rummelsburger Bucht, am
548 Maybachufer, am Hafenplatz und an kleineren Wasserarmen – sind wertvolle öffentliche Räume für
549 Fußgänger:innen, Radfahrende, Erholungssuchende und für die städtische Biodiversität. Sie sind Orte der
550 Begegnung, der Freizeitgestaltung und des sozialen Miteinanders, die nicht privatisiert oder durch
551 überdimensionierte Neubauten und Hochhäuser eingeschränkt werden dürfen.

552 Wir werden:

- 553 • uns für durchgängige, öffentlich zugängliche Uferwege einsetzen, die alle Bezirksbewohner:innen
554 nutzen können, unabhängig von Alter oder Einkommen.
- 555 • Bebauung und Privatisierung von Uferbereichen konsequent verhindern und bei Planungen auf die
556 soziale und ökologische Verträglichkeit der Nutzung achten.
- 557 • Maßnahmen fördern, die ökologische Funktionen der Wasserflächen erhalten oder wiederherstellen,
558 etwa die Uferbepflanzung, Schutz von Flora und Fauna sowie naturnahe Gestaltungen.
- 559 • Orte wie die Rummelsburger Bucht besonders sensibel behandeln, sodass Naherholung und
560 Umweltschutz in Einklang gebracht werden.
- 561 • öffentliche Zugänge an kleinen Hafen- und Wasserflächen wie Hafenplatz oder Maybachufer stärken,
562 inklusive Sitzgelegenheiten, umweltfreundlicher Beleuchtung und barrierefreien Wegen.
- 563 • Initiativen zur Verbesserung der Wasserqualität unterstützen, um perspektivisch öffentliche Badeorte
564 an der Spree realistisch zu machen.

565 **Naturschutz und Nutzungskonflikte**

566 Naturschutz und Erholungsbedürfnis stehen im urbanen Raum oft in einem Spannungsverhältnis. Wir wollen
567 diese Konflikte aktiv bearbeiten und tragfähige Lösungen entwickeln.

568 Wir werden:

- 569 • sensible Naturräume schützen und gleichzeitig die Bedürfnisse der Menschen nach Erholung
570 berücksichtigen.
- 571 • am Beispiel der Rummelsburger Bucht zwischen Naturschutz und Nutzung vermitteln.
- 572 • die Belastung durch Veranstaltungsschiffe, Partyflöße und motorisierte Wasserfahrzeuge auf ein
573 verträgliches Maß reduzieren.
- 574 • den Einsatz von Laubbläsern und Laubsaugern bei Aufträgen des Bezirks ausschließen, um Lärm und
575 Abgase zu reduzieren, sowie Kleinsttiere zu schützen.
- 576 •

577 **Tierschutz**

578 Tiere gehören zu unserem Bezirk genauso wie Menschen. Ob wild in Parks und in der Stadtnatur oder als
579 Haustier in der Wohnung – wir wollen ihre Lebensräume schützen und die tier- und artgerechte Haltung
580 fördern.

581 Wir werden:

- 582 • Initiativen für den Schutz urbaner Wildtiere, wie Füchse, Hasen, Eichhörnchen, Vögel, Fledermäuse
583 und Insekten stärken.
- 584 • Auf artgerechte Haltung von Haustieren achten und Beratungsangebote zu Pflege und Schutz
585 ausbauen.
- 586 • Grünflächen, Baumbestand und natürliche Rückzugsorte als Lebensräume für Tiere sichern und
587 entwickeln.

588 **Verwaltung, Beteiligung und Engagement stärken**

589 Klimapolitik muss gut koordiniert, transparent und gemeinsam mit der Stadtgesellschaft gestaltet werden. Die
590 Beteiligung von Bürgerinnen und zivilgesellschaftlichen Akteurinnen ist entscheidend.

591 Wir werden:

- 592 • für den Wiederaufbau bezirklicher Bauhöfe für kleinere Arbeiten im Tiefbau und in der Grünpflege
593 eintreten.
- 594 • das bezirkliche Klimaschutz- und Klimaanpassungsmanagement ausbauen und ämterübergreifend
595 stärken.
- 596 • den Klimabeirat als Stimme der Zivilgesellschaft weiterführen und aktiv einbinden.
597 zivilgesellschaftliches Engagement erleichtern, z. B. durch unbürokratische Pflanzaktionen auf
598 entsiegelten Flächen.

599

600

601 **Kultur stärken – Vielfalt erhalten, Räume öffnen, Teilhabe fördern**

602 Kultur gehört zu einem guten Leben in Friedrichshain-Kreuzberg. Sie schafft Begegnung, ermöglicht Teilhabe
603 und stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Mit rund 330 Kulturorten – von soziokulturellen Zentren,
604 Clubs und Theatern bis zu Bibliotheken, Ateliers und migrantischen Kulturvereinen wie dem RAW-Gelände,
605 dem YAAM, dem Ballhaus Naunynstraße oder dem Bethanien – hat der Bezirk eine außergewöhnlich vielfältige
606 Kulturszene. Diese Vielfalt ist auch Ergebnis sozialer Kämpfe, steht aber durch steigende Mieten, Verdrängung
607 und Kürzungen zunehmend unter Druck.

608 Wir fördern eine lebendige Kulturszene, sichern kulturelle Orte und setzen uns für bezahlbare Räume für
609 Kulturschaffende ein – besonders für die freie Szene und soziokulturelle Projekte. Kultur soll im Bezirk für alle
610 zugänglich bleiben, unabhängig von Einkommen, Herkunft oder Alter.

611 **Bezirkliche Einrichtungen stärken**

612 Bibliotheken, Volkshochschulen sowie Musik- und Jugendkunstschulen sind zentrale Orte für Bildung,
613 Begegnung und kulturelle Teilhabe. Sie stehen allen offen und leisten einen wichtigen Beitrag zu
614 Chancengleichheit. Die Amerika-Gedenkbibliothek und die bezirklichen Bibliotheken bleiben wichtige Orte für
615 Kultur, Bildung und Begegnung im Alltag.

616 Wir werden:

- 617 • diese Einrichtungen personell und räumlich stärken.
- 618 • ihre Angebote sichern und ausbauen.
- 619 • Angebote für Kinder und Jugendliche ausbauen.
- 620 • kulturelle und migrantische Vielfalt stärker abbilden.
- 621 • den Zugang zu Bildung, Kunst und Kultur niedrigschwellig gestalten.
- 622 • uns dafür einsetzen, dass Lehrkräfte an Musikschulen fair beschäftigt und besser abgesichert werden.

623 **Kulturelle Räume sichern und schaffen**

624 Der Verlust von Räumen ist eine der größten Herausforderungen für die Kultur im Bezirk. Steigende Mieten und
625 Steuern bedrohen besonders nicht-kommerzielle und gemeinwohlorientierte Kulturorte. Kulturelle Räume sind
626 keine Nebensache. Sie sind Voraussetzung für ein lebendiges und vielfältiges Stadtleben.

627 Wir werden:

- 628 • bestehende Kulturräume langfristig sichern und durch Zwischennutzungen neue Räume für Kultur
629 schaffen.
- 630 • öffentliche Grundstücke und Gebäude für kulturelle und nicht-kommerzielle Nutzungen öffnen
- 631 • die Zusammenarbeit mit großen Häusern wie dem Jüdisches Museum Berlin und dem Deutsches
632 Technikmuseum, aber auch mit kleineren Museen wie dem Computerspielmuseum ausbauen und sie
633 stärker in die Bildungs- und Kulturarbeit im Bezirk einbinden.
- 634 • den Kinderkarneval im Rahmen des Karnevals der Kulturen wieder ermöglichen und hierfür auch
635 öffentliche Grünflächen nutzbar machen.
- 636 • aktiv zwischen Eigentümer*innen und Kulturschaffenden vermitteln.
- 637 • eine frei zugängliche Open-Air-Fläche für nicht-kommerzielle Kultur im Bezirk entwickeln.
- 638 • Bebauungspläne ablehnen, die Kultureinrichtungen gefährden.

639 **Theater und Bühnen stärken**

640 Die Theaterlandschaft im Bezirk ist vielfältig und tief in den Kiezen verankert. Große Häuser und kleine Bühnen
641 leisten wichtige Arbeit für kulturelle Bildung, gesellschaftliche Debatten und Teilhabe. Theater sind Orte der
642 Auseinandersetzung und des gemeinsamen Erlebens.

643 Wir werden:

- 644 • die Theaterlandschaft im Bezirk schützen und stärken.
- 645 • kleine und freie Bühnen gezielt unterstützen.
- 646 • kulturelle Vielfalt auf und hinter der Bühne fördern.
- 647 • Kinder- und Jugendprogramme unterstützen.

648 **Clubkultur schützen und weiterentwickeln**

649 Die Clubkultur prägt Friedrichshain-Kreuzberg weit über den Bezirk hinaus. Sie ist kultureller Ausdruck, sozialer
650 Raum und ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Gleichzeitig stehen viele Clubs unter Druck durch Verdrängung,
651 steigende Kosten und Nutzungskonflikte. Clubkultur ist Teil der sozialen Infrastruktur und der Wirtschaft des
652 Bezirks.

653 Wir werden:

- 654 • Clubstandorte sichern, Zwischennutzungen von leerstehende Gewerbeflächen ermöglichen und bei
655 Neubauplanungen schützen.
- 656 • bei Neubauten in der Nähe von Clubs verbindliche Lärmschutzmaßnahmen durchsetzen.
- 657 • Konflikte im Kiez aktiv moderieren und Lösungen entwickeln.
- 658 • Präventions-, Awareness- und Gesundheitsangebote im Nachtleben absichern und stärken.
- 659 • eine ressortübergreifende Zusammenarbeit zum Schutz der Clubkultur fördern.
- 660 • uns dafür einsetzen, dass geschlossene Clubs wie RE:MISE, Busche und Watergate kulturell
661 weitergenutzt werden.
- 662 • wir werden Clubs im Baurecht als Kultureinrichtung behandeln .
- 663 • uns für eine Sicherung der Clubs auf dem RAW-Gelände einsetzen und gemeinsam Lösungen für die
664 Zukunft finden.

665 **Migrantische Kultur stärken**

666 Migrant*innenselbstorganisationen und Migrantische Kulturvereine sind zentrale Bestandteile des kulturellen
667 Lebens im Bezirk. Sie schaffen Räume für Austausch, Begegnung und Teilhabe. Die Vielfalt im Bezirk ist eine
668 Stärke. Sie muss sich auch in der Kulturpolitik widerspiegeln.

669 Wir werden:

- 670 • Migrant*innenselbstorganisationen und migrantische Kulturarbeit gezielt stärken.
- 671 • bürokratische Hürden abbauen.
- 672 • den Zugang zu Förderung durch mehrsprachige Beratungs- und Unterstützungsangebote erleichtern.
- 673 • das demokratische und soziale Engagement dieser Initiativen unterstützen.

674 **Gute Arbeit in der Kultur**

675 Viele Menschen im Bezirk arbeiten in der Kultur oder engagieren sich ehrenamtlich. Prekäre Beschäftigung,
676 Selbstausbeutung und fehlende soziale Absicherung sind strukturelle Probleme, die wir im Bezirk nur begrenzt
677 bekämpfen können, aber auch nicht hinnehmen wollen. Steigende Kosten, fehlende Räume und unklare
678 Perspektiven gefährden die kulturelle Arbeit. Kulturelle Arbeit ist Arbeit. Sie verdient Anerkennung und
679 verlässliche Rahmenbedingungen.

680 Wir werden:

- 681 • uns für faire Arbeitsbedingungen und bessere Absicherung einsetzen.
- 682 • kulturelle Einrichtungen verlässlich und langfristig fördern.
- 683 • beim Senat für mehr institutionelle Förderung im Bezirk eintreten.
- 684 • die Kulturwirtschaft durch die bezirkliche Wirtschaftsförderung gezielt unterstützen.

685 **Erinnerungskultur sichtbar machen**

686 Die Geschichte des Bezirks ist durch nationalsozialistischen Terror und Vernichtung wichtiger Zentren jüdischen
687 Lebens, durch die Teilung Berlins und zu allen möglichen Zeiten durch Migrationsbewegungen geprägt.
688 Denkmäler, Skulpturen, Gedenktafeln, Stolpersteine, Museen und der öffentliche Raum machen diese
689 Geschichte sichtbar. Museen wie das FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum oder das
690 Jugendwiderstandsmuseum und Gedenkstätten wie der Friedhof der Märzgefallenen sind zentrale Orte der
691 lebendigen Geschichtsvermittlung, gesellschaftlicher Reflexion und aktiven Auseinandersetzung mit
692 politischem Widerstand, antifaschistischen und demokratischen, intersektionalen sowie migrantischen
693 Kämpfen. Erinnerungskultur schafft Orientierung und stärkt demokratisches Bewusstsein.

694 Wir werden:

- 695 • dafür sorgen, dass Orte des Widerstandes nicht in Vergessenheit geraten
- 696 • den Erinnerungsort am ehemaligen KZ Columbiahaus am Columbiadamm als Teil einer würdigen,
697 aktiven und antifaschistischen Gedenkkultur weiterentwickeln und andere Orte des
698 nationalsozialistischen Terrors sichtbar machen.
- 699 • die Arbeit von Einrichtungen wie dem FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum und dem
700 Jugendwiderstandsmuseum stärken.
- 701 • den Bau des geplanten Besucherzentrums am Friedhof der Märzgefallenen sowie seinen Ausbau zu
702 einem Ort der Bildungsarbeit für Demokratieggeschichte und zu den Revolutionen 1948 sowie 1918/19
703 unterstützen.
- 704 • Geschichte im Stadtraum sichtbar und zugänglich machen.
- 705 • die Bewahrung des architektonischen und kulturellen Erbes der historischen Bebauung der heutigen
706 Karl-Marx- und Frankfurter Allee voranbringen und auch die Ausstellung erneuern.
- 707 • neue Straßen nach Frauen und solchen Personen benennen, die in herausragender Weise für
708 Geschlechtergerechtigkeit und Vielfalt stehen und dabei insbesondere Persönlichkeiten aus den
709 Bereichen Antirassismus und Antifaschismus, Migration und der kritischen Auseinandersetzung mit
710 der Kolonialgeschichte stärker berücksichtigen.
- 711 • bestehende Straßennamen kritisch prüfen, für eine öffentliche Kommentierung oder
712 Kontextualisierung sorgen und bei Bedarf auch umbenennen.
- 713 • Den Neubau der Brommybrücke wollen wir nutzen, um mit der Stadtgesellschaft unter breiter
714 Beteiligung einen neuen, inklusiven Namen zu finden, der die Vielfalt und Geschichte unseres Bezirks
715 widerspiegelt.

716

717

718

719 **Migration, Flucht und Antirassismus – Vielfalt leben, Solidarität stärken**

720 Wir leben in einer postmigrantischen Gesellschaft. Menschen aus der sogenannten Gastarbeiter*innen-
721 Generation, Vertragsarbeiter*innen, Geflüchtete und Migrant*innen haben Berlin mit aufgebaut und gestalten
722 es bis heute. Rund die Hälfte der Einwohner*innen in Friedrichshain-Kreuzberg hat eine Migrationsgeschichte,
723 mit Verbindungen in etwa 190 Länder. Diese Vielfalt formt unser Zusammenleben und ist die Stärke unseres
724 Bezirks.

725 In der Praxis ist das Leben vieler migrantisch gelesener und rassistisch markierter Personen
726 überdurchschnittlich oft geprägt von Barrieren und Diskriminierung. Viele erfahren Mehrfachbelastungen:
727 niedrige Löhne, prekäre Arbeit, schlechte Gesundheitsversorgung, steigende Mieten und rassistische
728 Zuschreibungen.

729 Wir verteidigen eine offene und vielfältige Gesellschaft sowie das Recht auf Flucht und Migration. Wir setzen
730 uns dafür ein, dass alle Menschen – und zwar unabhängig von Herkunft, Religion oder Status - die gleichen
731 Rechte haben und ein selbstbestimmtes Leben führen können. Für uns gehören soziale Fragen und
732 Antidiskriminierung zusammen. Eine antirassistische Kommunalpolitik ist eine Querschnittsaufgabe. Ein Leben
733 in Würde darf keine Frage der Herkunft sein, sondern eine Frage sozialer Gerechtigkeit. Wir unterstützen auf
734 Landes- und Bundesebene das Wahlrecht für Alle, die Abschaffung des Neutralitätsgesetzes oder die Förderung
735 von antirassistischen und diskriminierungskritischen Kompetenzen in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von
736 Politik, Polizei, Verwaltung, Gesundheit, Bildung sowie in öffentlichen Institutionen.

737 **Solidarität, humanitäre Aufnahme und Gesundheit**

738 Schutzsuchende Menschen aufzunehmen, ihnen Hilfe und ein gleichberechtigtes Leben zu ermöglichen, ist eine
739 Frage der Menschlichkeit.

740 Wir werden:

- 741 • die Aufnahme von Geflüchteten aus Seenot und Krisengebieten aktiv unterstützen.
- 742 • zivilgesellschaftliche Initiativen und Organisationen fördern, die Geflüchtete beim Aufbau eines neuen
743 Lebens begleiten.
- 744 • Schutz- und Unterstützungsangebote stärken und mehrsprachige psychotherapeutische und
745 gesundheitliche Angebote ausbauen und verbessern
- 746 • antirassistische und traumasensible Aus-, Fort- und Weiterbildung von Fachkräften fördern und
747 fördern.

748 **Zivilgesellschaft und Selbstorganisation stärken**

749 Migrant*innenselbstorganisationen und Initiativen von und für Menschen mit Flucht- und
750 Migrationsgeschichte prägen das soziale Leben und sind zentral für gesellschaftliche Teilhabe. Sie müssen
751 verbindlich in Entscheidungsprozesse einbezogen werden.

752 Wir werden:

- 753 • uns dafür einsetzen, die finanzielle und ideelle Förderung von Migrant*innenselbstorganisationen zu
754 stärken (wie bspw. das Kurdische Zentrum)
- 755 • Sie in bezirkliche Gremien einbinden und ihre Perspektiven berücksichtigen.
- 756 • den Partizipationsbeirat stärken
- 757 • zivilgesellschaftliche Projekte von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte fördern und vor
758 Repressionen schützen.
- 759 • die Expertise dieser Gruppen aktiv in politische Entscheidungen einbeziehen.
- 760 • Asylrechtsberatung und Sozialberatung bei Migrant*innenselbstorganisationen stärken

761 **Wohnraum und Unterbringung für Geflüchtete**

762 Geflüchtete sollen würdevoll in unseren Kiezen leben, nicht dauerhaft in Containerdörfern oder auf
763 Gewerbegrundstücken am Stadtrand. Jeder Schritt, der den Zugang zu bezahlbaren Wohnungen und
764 menschenwürdigen Unterkünften verbessert, wird von uns unterstützt.

765 Wir werden:

- 766 • Uns für mehr dezentrale und menschenwürdige Unterkünfte einsetzen.
- 767 • die Anliegen von Geflüchteten, darunter Proteste für Bleiberecht und gleiche Rechte, aktiv
768 unterstützen.
- 769 • Solidaritätsnetzwerke in den Kiezen stärken, die Geflüchtete beim Aufbau eines neuen Lebens
770 begleiten.

771 **Bildung, Sprachvermittlung und Integrationskurse**

772 Sprache ist Schlüssel zu Teilhabe und Kinderrechten. Der Zugang zu Integrations- und Sprachkursen muss
773 gesichert und verlässlich sein. Der Bezirk muss genügend Dolmetscher*innen und Sprachmittler*innen in den
774 Jobcentern einsetzen und seine Bürgerdienste konsequent mehrsprachig anbieten. Wo es nötig ist, muss die
775 Assistenz durch einen Dolmetscher*innendienst angeboten werden. Wir setzen uns dafür ein, solche Angebote
776 auszuweiten und auch in der Kinder- und Jugendhilfe zu sichern. Kinder und Jugendliche dürfen nicht in
777 Gemeinschaftsunterkünften beschult werden, sondern Teil der Schulgemeinschaften in den Kiezen werden.

778 Wir werden:

- 779 • Integrations- und Sprachkurse zuverlässig anbieten und ausbauen.
- 780 • Sprachmittler*innen und Dolmetscher*innen in Behörden, wie Jobcentern, Sozial- und Bürgerämtern,
781 und in der Kinder- und Jugendhilfe bereitstellen.
- 782 • das Recht auf Sprachmittlung verbindlich sicherstellen, um Kinderrechte und Beteiligung umzusetzen.
- 783 • kostenlose Fortbildung für Fachkräfte, z.B. Sozialarbeiter*innen zu Asyl-/Aufenthaltsrecht, fördern.

784 **Antirassismus und Prävention**

785 Rassismus hat konkrete Folgen für Lebensqualität, Wohnsituation, Bildung, Arbeit und Gesundheit. Eine
786 antirassistische Kommunalpolitik ist Voraussetzung für gleiche Chancen, gesellschaftlichen Zusammenhalt und
787 demokratische Teilhabe. Erinnerungskultur für Opfer rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt ist Teil
788 politischer Praxis.

789 Wir werden:

- 790 • Rassismus, Antisemitismus, Antiziganismus und andere Diskriminierungsformen entschieden
791 bekämpfen.
- 792 • Racial Profiling verhindern und uns gegen anlasslose Polizeikontrollen, Einschränkungen der
793 Versammlungsfreiheit und Polizeigewalt einsetzen.
- 794 • antirassistische, antifaschistische und antikoloniale Initiativen fördern.
- 795 • Präventions- und Empowermentarbeit in Schulen, Schulsozialarbeit und antirassistische
796 Bildungsangebote stärken.
- 797 • Rechts-, Sozial- und Verweisberatungen bei Aufenthalts-, Einbürgerungs- und
798 Antidiskriminierungsfragen ausbauen.

799 **Verwaltung und öffentliche Dienste für alle öffnen**

800 Die Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte muss in allen Ebenen der Bezirksverwaltung
801 gewährleistet sein. Formulare, Internetseiten, Broschüren und Beratungen sollen konsequent mehrsprachig,
802 kultursensibel und barrierearm sein. Antirassismus- und Antidiskriminierungsschulungen für alle Beschäftigten
803 im öffentlichen Dienst sind verpflichtend.

804 Wir werden:

- 805 • uns für den Erhalt der Stelle der Antidiskriminierungsbeauftragten an Schulen und Kitas einsetzen.
- 806 • alle Beschäftigten und Amtsinhaber*innen im Bezirksamt sowie den untergeordneten Ämtern in
- 807 Antidiskriminierung und Antirassismus schulen.
- 808 • die Fach- und Anlaufstellen für Diskriminierungsschutz an Schulen und Kitas ausbauen.
- 809 • Repräsentanz von Menschen mit Migrationsgeschichte in Politik und Verwaltung stärken und
- 810 verbindliche Zielvorgaben für den Anteil von Beschäftigten mit Migrationsgeschichte entwickeln sowie
- 811 deren Umsetzung kontrollieren.
- 812 • Menschen mit ausgewiesener Expertise in Antirassismus und Antidiskriminierung gezielt für
- 813 Führungspositionen gewinnen.
- 814 • Weiterbildungsangebote für die Beschäftigten in Schulen und KiTas ausbauen und antirassistische
- 815 Projektarbeit in Bildungseinrichtungen sowie Initiativen gegen Rechts und gegen Antisemitismus
- 816 fördern.

817

818

819 **Nachbarschaften: Menschen stärken Menschen - unterstützend, sozial und**
820 **engagiert**

821 Die Nachbarschaften sind unser Zuhause: hier finden wir Nähe, Unterstützung, vielfältige Netzwerke,
822 engagierte Menschen und sozialen Zusammenhalt. Diese Kraft lokaler Gemeinschaften gilt es zu schützen. Wir
823 möchten Menschen zusammenbringen, Beziehungen stärken, Vertrauen und Nähe fördern, um Einsamkeit
824 vorzubeugen und Gemeinschaft zu stiften.

825 **Soziale Infrastruktur & Begegnungsorte stärken**

826 Stadtteilzentren, Begegnungsstätten und andere Begegnungsräume sind wichtige Ankerpunkte: soziale und
827 kulturelle Angebote, niedrigschwellige Hilfen, ehrenamtliche Unterstützung sowie die Einbindung und
828 Unterstützung von Kiez-Initiativen. Die Stärkung sozialer Infrastruktur und „Dritter Orte“, also Räumen, in
829 denen Menschen sich wohnortnah, niedrigschwellig und ohne Konsumzwang begegnen können, wollen wir
830 fördern.

831 Wir werden:

- 832 • uns dafür einsetzen, dass Stadtteil- und Familienzentren, Jugendclubs, Sport- und Freizeitangebote
833 sowie nachbarschaftliche Treffpunkte und Mehrgenerationenhäuser verlässlich und dauerhaft
834 finanziert werden statt nur über befristete Projekte.
- 835 • die bezirklichen Sozialkommissionen in der Öffentlichkeit stärken und ihnen mehr Kompetenzen
836 geben, sowie mehr generationsübergreifende Angebote in unseren Begegnungsstätten ermöglichen
- 837 • öffentliche Räume wie Schulen, Bibliotheken und Rathäuser stärker für nachbarschaftliche Aktivitäten
838 öffnen.
- 839 • kommunale Begegnungsstätten als Orte des generationenübergreifenden und interkulturellen
840 Austauschs auch für queere Menschen sowie Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte
841 ausbauen.
- 842 • Stadtteilzentren wie in der Friedenstraße oder die F1 am Mehringplatz als Orte des kulturellen und
843 sozialen Zusammenhalts stärken.
- 844 • unseren Bezirk gegen demokratiefeindliche Entwicklungen und Diskriminierung stark machen und
845 Betroffene besser schützen.
- 846 •

847 **Bürgerschaftliches Engagement fördern und stärken**

848 Ob Jugendtrainer*in im Verein, Lese-Pat*in an der Grundschule oder Unterstützer*in für Geflüchtete:
849 Bürgerschaftliches Engagement ist der soziale Kitt für das Zusammenleben in unserem Bezirk. Engagement ist
850 wichtig – darf aber kein Ersatz für eine armutsfeste Sozialpolitik und eine bedarfsgerechte soziale Infrastruktur
851 sein. Hier bleibt der Staat in der Verantwortung. Die Förderung von vielfältigem Engagement,
852 Freiwilligenagenturen und eine verlässliche Koordinierung des Ehrenamts sind für uns eine gemeinsame
853 Aufgabe aller Bereiche der Verwaltung.

854 Wir werden:

- 855 • ehrenamtliche Kultur- und Begegnungsräume wie Sport- und Freizeitmöglichkeiten,
856 nachbarschaftliche Treffpunkte, Sozialberatungen, Teeküchen, Mittagstische stärken.
- 857 • Bürgerschaftliches Engagement im Bezirk stärker unterstützen und besser vernetzen, mehr
858 wertschätzen und anerkennen und durch Vernetzungs- und Unterstützungsangebote den Zugang
859 erleichtern.
- 860 • eine ämterübergreifende Koordinierung der Engagementförderung und Freiwilligenarbeit etablieren.
- 861 • Finanzielle Unterstützung für bürgerschaftliches Engagement, Nachbarschaftsaktivitäten und Projekte
862 in Eigenregie fördern und wo möglich die Projektförderung entbürokratisieren.

- 863
- 864
- 865
- 866
- 867
- Straßenfeste und temporäre Spielstraßen für den selbstorganisierten Austausch und die Vernetzung unterstützen sowie um Angebote des Bezirksamts von der Beratung bis zum Kiezbürger*innenamt bereichern.
 - Mieter*innenbeiräte und Quartiersräte als wichtige Ansprechpartner*innen der lokalen Nachbarschaften einbeziehen.

868

869 **Öffentlicher Raum – Stadt zum Wohlfühlen**

870 Der öffentliche Raum ist in unserem dicht besiedelten Bezirk ein wertvolles Gut und entscheidend für die
871 Lebensqualität. Wir wollen Aufenthalts- und Erholungsqualität sichern, Belastungen reduzieren und Mensch
872 und Natur gleichermaßen schützen.

873 **Öffentlicher Raum statt Kommerz und Konsumzwang**

874 Straßen, Plätze und Parks sollen für alle nutzbar bleiben und nicht weiter dem kommerziellen Druck
875 unterliegen. Öffentliche Räume sind soziale Treffpunkte und Orte der Begegnung, die durch mehr Bäume und
876 Grün gestärkt werden müssen.

877 Wir werden:

- 878 • vorhandene Bänke pflegen und 100 neue Bänke auf Straßen und in Parks aufstellen, inklusive
879 Plauderbänken gegen Einsamkeit.
- 880 • die Bedürfnisse unterschiedlicher Alters- und Nutzergruppen berücksichtigen.
- 881 • uns für einen senior*innengerechten Stadtraum einsetzen, inklusive überdachter und mit
882 Sitzmöglichkeiten ausgestatteter Haltestellen.
- 883 • Straßenfeste und gemeinschaftliche Veranstaltungen unterstützen und kommerzielle Nutzungen
884 unserer Straßen und Parks begrenzen.
- 885 • Treffpunkte im öffentlichen Raum sichern, damit man sich auch mit einem Getränk vom Späti auf eine
886 Bank setzen kann – ganz ohne Cafépreise.
- 887 • die Ausweitung der öffentlichen und für alle Geschlechter kostenlosen Toiletten-Infrastruktur
888 einfordern und die Reinigung und Kontrolle gegen Fehlnutzungen verbessern.
- 889 • im öffentlichen Raum um mehr generationsübergreifende Sport- und Bewegungsangebote zu
890 schaffen.
- 891 •

892 **Nachbarschaftlicher Zusammenhalt, Soziale Problemlagen und Sicherheit**

893 Lärm, Müll, Drogenkonsum und Konflikte belasten das nachbarschaftliche Zusammenleben und verändern die
894 Lebensqualität. Prävention und soziale Unterstützung sind entscheidend.

895 Wir werden:

- 896 • den sozialen Zusammenhalt stärken durch aktive Nachbarschaften mit Kiezinitiativen und
897 Gewerbetreibenden.
- 898 • die Prävention besser koordinieren, um gemeinsame Strategien zu Sucht-, Müll- und
899 Kriminalitätsprävention zu entwickeln.
- 900 • Drogenkonsumräume ausbauen und Straßensozialarbeit verstärken, um Nachbarschaften zu
901 entlasten.
- 902 • die nächtliche Schließung des Görlitzer Parks beenden und soziale Angebote sowie aufsuchende
903 Sozialarbeit im Wrangelkiez stärken.
- 904 • Angsträume durch naturverträgliche Beleuchtung der Sichtachsen in Parks und Grünanlagen
905 reduzieren.
- 906 • die Ausweitung von (KI-gestützter) Videoüberwachung ablehnen.
- 907 • Angebote auf Bezirksebene für Menschen in Krisen bereitstellen, inkl. Vermittlung von Sozialberatung,
908 Wohnungen, Beschäftigung, medizinischer Versorgung oder Sprachkursen.
- 909 • uns gegen „Racial Profiling“ und anlasslose Kontrollen einsetzen.
- 910 • das Heimweg-Telefon bekannter machen, mit dem Menschen, die allein unterwegs sind nachts
911 unterstützt werden.

912 **Müll**

913 Sperrmüll, achtlos weggeworfene Abfälle und Hundekot beeinträchtigen die Lebensqualität und die Sauberkeit
914 im Bezirk. Prävention, Kontrolle und Aufklärung sind zentral.

915 Wir werden:

- 916 • mehr große und verschließbare Mülleimer bereitstellen und eine häufigere Entleerung erwirken, um
917 Müllhaufen zu vermeiden und die Rattenpopulation und Schädlingsbefall zu reduzieren.
- 918 • die Kiezhausmeisterei stärken, die soziale Kontrolle übernimmt und vielfältige Aufgaben im
919 öffentlichen Raum ausführt.
- 920 • mehr Sperrmüllaktionstage mit der BSR durchführen und für mehr kostenlose Abholangebote streiten.
- 921 • an mehr öffentlichen Mülleimern Pfandflaschen-Halter installieren.
- 922 • die Steuer auf Einwegverpackungen sowie ein landesweites Pfandsystem unterstützen und freiwillige
923 Pfandsysteme in Kooperation mit der Wirtschaft ausweiten.
- 924 • Die Unterstützung ehrenamtlicher Aufräumaktionen durch das Kehrenbürger-Angebot der BSR
925 bekannter machen und engagierte Nachbar*innen bei der Initiative mit der Ehrenamtskoordination
926 unterstützen.
- 927 • Private Eigentümer und öffentliche Akteure wie die Bahn und die BVG auf Müll-Probleme in ihrer
928 Verantwortung hinweisen und gemeinsam Lösungen suchen.

929 **Ordnungsamt**

930 Das Ordnungsamt spielt eine zentrale Rolle bei Nutzungskonflikten, Sauberkeit und Tierschutz im öffentlichen
931 Raum. Seine Arbeit soll transparent, bürgernah und kooperativ gestaltet werden.

932 Wir werden:

- 933 • die Ordnungsamt-App bekannter machen, damit illegaler Sperrmüll schneller beseitigt wird.
- 934 • die Kontrollen des Ordnungsamtes stärken und insbesondere bei Müll, Falschparken, Hygiene in der
935 Gastronomie und Mehrwegangebotspflicht ausweiten.

936

937 **Queer – sichtbar, selbstbestimmt, stark**

938 Berlin ist und bleibt ein Sehnsuchtsort für queere Menschen aus aller Welt. Dies gilt insbesondere auch für
939 Friedrichshain-Kreuzberg, einen Bezirk, der schon früh – vor allem auch durch migrantisches – queeres Leben
940 geprägt war. Aber obwohl der Bezirk als bunt und vielfältig gilt, kommt es auch bei uns immer wieder zu
941 Ausgrenzung, Diskriminierung, Beleidigung und Gewalt gegenüber Lesben, schwulen, bisexuellen, queeren,
942 nicht-binären, trans- und intergeschlechtlichen Menschen. Für viele ist es noch immer nicht einfach möglich,
943 ihre sexuelle und geschlechtliche Identität offen zu leben – in der Öffentlichkeit, in der Schule, beim Sport oder
944 am Arbeitsplatz – ohne Nachteile befürchten zu müssen.

945 **Queeres Leben braucht Räume**

946 Queere Kultur und Gemeinschaft sind eng mit physischen Räumen verbunden. Orte, an denen sich queere
947 Menschen treffen, ausdrücken und engagieren können, sind von Verdrängung, Gentrifizierung und steigenden
948 Mieten bedroht. Wir setzen uns dafür ein, dass diese Freiräume erhalten und gestärkt werden.

949 Wir werden:

- 950 • Initiativen, Freiräume, Bars und Kultureinrichtungen schützen, die durch steigende Mieten und
951 Verdrängung bedroht sind.
- 952 • das queere Kulturhaus E2H in Kreuzberg weiterhin fördern, als Leuchtturm für Kultur, Bildung und
953 politische Emanzipation.
- 954 • bauliche Barrieren in queeren Einrichtungen abbauen, um Teilhabe für alle zu ermöglichen.
- 955 • sichtbare queere Kulturprojekte und Festivals im Bezirk unterstützen.
- 956 • Orte, die Ziel queerfeindlicher Angriffe werden, unbürokratisch bei der Schadensbeseitigung
957 unterstützen.

958 **Bildung, Prävention und Sichtbarkeit**

959 Aufklärung, Sichtbarkeit und gezielte Angebote sind entscheidend, um Diskriminierung vorzubeugen und
960 queere Jugendliche zu stärken. Wir fördern Bildung und Begegnung, damit Vielfalt im Bezirk selbstverständlich
961 wird.

962 Wir werden:

- 963 • Schulungen und Fortbildungen für Lehrkräfte, Erzieher:innen und Sozialarbeiter:innen zu
964 geschlechtlicher Vielfalt anbieten.
- 965 • Queer-AGs, Jugendtreffs und Beratungsangebote für queere Jugendliche ausbauen.
- 966 • Mentoring-Programme für queere junge Menschen, insbesondere aus migrantischen Communities,
967 einrichten.

968 **Gesundheit und psychische Unterstützung**

969 Die gesundheitliche und psychische Versorgung für queere Menschen ist oft unzureichend. Wir setzen uns
970 dafür ein, dass niedrigschwellige Angebote, Kriseninterventionen und spezialisierte medizinische Versorgung
971 ausgebaut werden.

972 Wir werden:

- 973 • niedrigschwellige psychologische Angebote für queere Menschen stärken.
- 974 • Krisenintervention und Peer-Netzwerke ausbauen.
- 975 • medizinische Versorgung für trans, inter- und nicht-binäre Personen* sicherstellen.

976 **Queere Politik ist soziale Politik**

977 Queere Menschen sind überproportional von Armut und Prekarisierung betroffen. Diskriminierung im
978 Berufsleben und prekäre Arbeitsverhältnisse treffen queere Menschen besonders stark. Wir fördern
979 Gleichbehandlung und soziale Sicherheit in allen Arbeitsbereichen und rücken die soziale Frage in den
980 Mittelpunkt unserer Queerpolitik. Wir werden in allen Politikfeldern, von Familien-, Sozial- bis Rentenpolitik,
981 dafür sorgen, dass die sexuelle und geschlechtliche Vielfalt unserer Gesellschaft anerkannt und geschützt wird.

982 Wir werden:

- 983 • queere Menschen am Arbeitsplatz vor Diskriminierung schützen, Betriebe sensibilisieren und
984 Beschwerdemöglichkeiten z.B. bei der Staatsanwaltschaft bekannter machen.
- 985 • die soziale Sicherung für queere Menschen in prekären Arbeitsverhältnissen stärken.
- 986 • den Zugang zu Gesundheits- und Pflegeangeboten verbessern, z. B. medikamentöse Vorsorge, um eine
987 HIV-Infektion zu verhindern, kürzere Wartezeiten für transspezifische Behandlungen und
988 Schwerpunktpraxen ausbauen.
- 989 • Senior:innenangebote inklusiv gestalten, Barrierefreiheit und Schutz vor Isolation gewährleisten.
- 990 • Sport- und Freiräume für Jugendliche sichern, queere Sport- und Freizeitangebote fördern und
991 Treffpunkte ausbauen.
- 992 • Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt bekämpfen und kommunale Wohnungsunternehmen in die
993 Pflicht nehmen.
- 994 • Angebote für queere obdachlose Menschen unterstützen und ausbauen.
- 995 • dezentrale Unterbringung und Schutzunterkünfte für LSBTIQ-Geflüchtete* sichern und erweitern.

996 **Teilhabe und Repräsentation**

997 Queere Menschen müssen in allen politischen und gesellschaftlichen Prozessen sichtbar und vertreten sein.
998 Ihre Perspektiven sind unverzichtbar für eine inklusive Kommunalpolitik.

999 Wir werden:

- 1000 • queere Community-Vertreter:innen in bezirkliche Gremien und Entscheidungsprozesse einbinden.
- 1001 • die Sichtbarkeit queerer Menschen in politischen Entscheidungen stärken.

1002 **Barrieren im Alltag abbauen**

1003 Teilhabe erfordert Zugänglichkeit im Alltag. Wir verbessern öffentliche Räume, Verwaltung und Angebote so,
1004 dass sie geschlechtergerecht und möglichst barrierefrei für alle Menschen zugänglich sind.

1005 Wir werden:

- 1006 • zusätzliche Unisex-Toiletten und gendergerechte Sanitäranlagen in öffentlichen Einrichtungen
1007 schaffen.
- 1008 • Broschüren, Formulare und digitale Angebote auf geschlechtergerechte Sprache überprüfen und
1009 überarbeiten.
- 1010 • Qualifizierungsangebote für Bezirksmitarbeiter:innen im Umgang mit queeren Lebensrealitäten
1011 anbieten.

1012

1013 **Schulen – Lernen, Teilhabe und Gerechtigkeit verbinden**

1014 Gute Bildung darf nicht von Postleitzahl, Herkunft oder Einkommen der Eltern abhängen. Schulen sollen Orte
1015 des gemeinsamen Lernens, sozialen Miteinanders und der Demokratie sein. Sie fördern individuelle Talente,
1016 stärken den Zusammenhalt im Bezirk und ermöglichen Teilhabe für alle Kinder und Jugendlichen.

1017 **Schulwegsicherheit**

1018 Sichere Schulwege sind Voraussetzung für selbstständige Mobilität von Kindern und entlasten Familien im
1019 Alltag.

1020 Wir werden:

- 1021 • die gesetzlich vorgeschriebenen Schulwegepläne wieder konsequent erstellen und umsetzen.
- 1022 • die drei bezirklichen Verkehrsschulen sichern und ihre Infrastruktur sanieren.
- 1023 • mehr temporäre und dauerhafte Schulzonen einrichten, um gefährliche Verkehrssituationen zu
1024 entschärfen.
- 1025 • Schulwege durch Schulzonen, Schulwegepläne und die Beteiligung von Schüler*innen und
1026 Nachbarschaften sicherer gestalten.

1027 **Schulbau und Ausstattung: Sanieren, flexibel planen, Qualität sichern**

1028 Viele Schulen im Bezirk sind marode oder schadstoffbelastet. Flexible Schulplanung ist notwendig, um auf
1029 geburtenstarke und geburtenschwache Jahrgänge reagieren zu können.

1030 Wir werden:

- 1031 • marode Schulen sanieren, Schadstoffe beseitigen und barrierefrei ausbauen.
- 1032 • den neuen Schulstandort am SEZ zukunftsfähig planen.
- 1033 • „atmende Raumplanung“ für unterschiedliche Schülerzahlen umsetzen.
- 1034 • Planungsprozesse und Sanierungen zügig, transparent und gemeinsam mit den Schulgemeinschaften
1035 gestalten

1036 **Gemeinschaftsschulen stärken und ausbauen**

1037 Kinder sollen möglichst lange gemeinsam lernen, um Stress und Unsicherheit beim Wechsel auf
1038 weiterführende Schulen zu vermeiden. Gemeinschaftsschulen leisten einen wichtigen Beitrag zu mehr
1039 Bildungsgerechtigkeit, reduzieren die Abhängigkeit des Bildungserfolgs von sozialer Herkunft und bieten
1040 Perspektiven bis zum Abitur.

1041 Wir werden:

- 1042 • die bestehenden Gemeinschaftsschulen in Friedrichshain und Kreuzberg stärken und ausbauen.
- 1043 • perspektivisch alle Abschlüsse bis zum Abitur an Gemeinschaftsschulen und integrierten
1044 Sekundarschulen ermöglichen.
- 1045 • Oberstufen eigenständig oder im Verbund schaffen und dabei Handlungsspielräume des Bezirks
1046 nutzen.

1047 **Inklusion, Vielfalt und Teilhabe für alle Kinder**

1048 Jedes Kind hat das Recht auf inklusive Bildung. Dafür braucht es barrierefreie Schulgebäude, ausreichend
1049 Unterstützungssysteme und eine starke Schulsozialarbeit. Die Beförderung von Schülerinnen und Schülern mit
1050 Behinderung muss zuverlässig gewährleistet werden – auch in Ferienzeiten und bei außerschulischen
1051 Angeboten.

1052 Wir werden:

- 1053 • .
- 1054 • inklusive Schulangebote ausbauen, insbesondere für Kinder mit Förderbedarfen im Bereich geistiger Entwicklung und Autismus
- 1055 •
- 1056 • barrierefreie Schulgebäude bereitstellen und Unterstützungssysteme sichern.
- 1057 • die schulpsychologischen und inklusionspädagogischen Beratungs- und Unterstützungszentren (SIBUZ) stärken.
- 1058 •
- 1059 • Beförderung und Teilnahme an außerschulischen Angeboten auch in den Ferien zuverlässig gewährleisten.
- 1060 •
- 1061 • uns für mehrsprachige Schulsozialarbeiter*innen und Schulpsycholog*innen einsetzen.

1062 **Bildung für geflüchtete Kinder und Jugendliche**

- 1063 Geflüchtete Kinder und Jugendliche sollen schnell und gut ins Schulsystem integriert werden.
- 1064 Willkommensklassen bieten einen geschützten Raum zum Ankommen und Deutschlernen, bevor sie in Regelklassen wechseln. Wir erkennen an, dass Kinder sehr wohl gut lesen und schreiben können – oft in ihrer Muttersprache – und fördern ihre Fähigkeiten gezielt, statt sie aufgrund fehlender Deutschkenntnisse zu unterschätzen.
- 1065
- 1066
- 1067

1068 Wir werden:

- 1069 • uns einer Beschulung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen in Gemeinschaftsunterkünften entgegensetzen
- 1070 • einen schnellen und sicheren Einstieg ins Schulsystem ermöglichen.
- 1071 • sprachliche und individuelle Förderung anbieten.
- 1072 • Willkommensklassen als Übergang nutzen und zeitnahen Wechsel in Regelklassen fördern.
- 1073 • die Sprachkompetenz von Kindern mit Flucht- und Migrationserfahrung ernst nehmen.
- 1074 • das Engagement der Friedrichshain-Kreuzberger*innen über das Jugendamt unterstützen.
- 1075 •
- 1076 •

1077 **Digitalisierung sinnvoll und gerecht gestalten**

- 1078 Digitale Ausstattung ist Voraussetzung für modernen Unterricht. Sie muss verlässlich, pädagogisch sinnvoll und sozial gerecht sein.
- 1079

1080 Wir werden:

- 1081 • Endgeräte, WLAN, IT-Support und medienpädagogische Konzepte für alle Schulen bereitstellen, um die digitale Teilhabe von allen Kindern zu ermöglichen.
- 1082 •
- 1083 • digitale Bildung kritisch, selbstbestimmt und sozial begleiten.
- 1084 • uns für einen handyfreien Schultag bis einschließlich Jahrgangsstufe 9 einsetzen, wenn keine andere Regelung durch die jeweilige Schulgemeinschaft vereinbart wurde.
- 1085 •

1086 **Schulalltag: Pausen, Mittagessen und Sauberkeit**

- 1087 Mittagessen, Pausen, saubere Lernräume und Toiletten sind zentrale Voraussetzungen für erfolgreiches Lernen. Kostenfreie Angebote, gesunde und leckere Mahlzeiten und ausreichend Pausen fördern die Gesundheit und Konzentration der Kinder.
- 1088
- 1089

1090 Wir werden:

- 1091 • das kostenfreie Mittagessen an Grund- und weiterführenden Schulen ausbauen.
- 1092 • geeignete Essensräume schaffen und Mittagszeit stressfrei gestalten.
- 1093 • saubere Lernorte und Toiletten sichern, ausreichend Hausmeister*innen bereitstellen und die Schulreinigung rekommunalisieren.
- 1094 •

- 1095
- zusätzliche Tagesreinigungen einführen, um auf Verschmutzungen flexibel reagieren zu können.

1096 **Mentale Gesundheit stärken – Schulen als Schutz- und Lebensorte**

1097 Schulen sollen Orte des Schutzes und der persönlichen Entwicklung sein. Kinder und Jugendliche brauchen
1098 Unterstützung gegen Stress, Mobbing und Diskriminierung.

1099 Wir werden:

- 1100
- Schulsozialarbeit, Sonderpädagog*innen und Schulstationen ausreichend bereitstellen.
 - 1101 • niedrigschwellige Unterstützungsangebote wie Soziale Gruppen oder Streitschlichter*innen fördern.
 - 1102 • Schulen frei von Rassismus, Sexismus, Queerfeindlichkeit und Ausgrenzung halten.
 - 1103 • Schulhöfe gemeinsam mit Schüler*innen grüner und bedarfsgerechter gestalten und Schulgärten
1104 unterstützen.

1105 **Schule als Ort der Beteiligung und Demokratie**

1106 Demokratie soll in Schulen gelebt werden, nicht nur gelernt. Schüler*innenvertretungen, Schulparlamente und
1107 Beteiligungsformate stärken Mitbestimmung und Verantwortung.

1108 Wir werden:

- 1109
- demokratische Mitbestimmung von der Grundschule bis zur Oberstufe fördern.
 - 1110 • Schüler*innenvertretungen, Schulparlamente und Beteiligungsformate wie den Schüler*innenhaushalt
1111 erhalten und ausbauen.
 - 1112 • die schulischen Gremien auf Bezirksebene in ihrer Arbeit aktiv unterstützen und sichtbar machen
 - 1113 • weniger Bürokratie, mehr Mitsprache und größere Freiheit bei Haushaltsmitteln ermöglichen.
 - 1114 • Kommerzielle Werbung an Schulen verbieten
 - 1115 • Werbung der Bundeswehr an Schulen unterbinden.
 - 1116 • Schulstreiks als legitime Protestform verteidigen.

1117 **Außerschulische Lernorte stärken**

1118 Museen, Jugendclubs, Bibliotheken, Umwelt- und Technikzentren ergänzen den Unterricht und fördern
1119 Kreativität, Teamfähigkeit und gesellschaftliches Engagement.

1120 Wir werden:

- 1121
- außerschulische Lernorte dauerhaft sichern und nachhaltig finanzieren.
 - 1122 • Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Lernorten ausbauen.
 - 1123 • außerschulische Lernorte als selbstverständlichen Teil der Bildung verankern.

1124 **Gute Arbeitsbedingungen für Beschäftigte**

1125 Bildungsqualität entsteht durch gute Rahmenbedingungen. Lehrkräfte und Betreuungspersonal brauchen faire
1126 Bezahlung, multiprofessionelle Teams, kleinere Lerngruppen und ausreichend Ressourcen.

1127 Wir werden:

- 1128
- eine Bezahlung aller Lehr- und Betreuungskräfte am Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes der Länder
1129 anstreben.
 - 1130 • Lohndumping durch den Wechsel der Hort-Trägerschaft lehnen wir ab.
 - 1131 • multiprofessionelle Teams, kleinere Lerngruppen und weniger Bürokratie ermöglichen.
 - 1132 • GEW-Initiativen wie „Tarifvertrag Gesundheitsschutz“ solidarisch unterstützen.

1134 **Selbstständigkeit – selbstbestimmt arbeiten, gut abgesichert leben**

1135 Friedrichshain-Kreuzberg lebt von der Vielfalt seiner Menschen – nicht zuletzt Solo-Selbstständige und
1136 Handwerker*innen prägen den Bezirk mit Kreativität und wirtschaftlichem Engagement. Ihr Beitrag ist
1137 künstlerisch, gesellschaftlich und ökonomisch wertvoll.

1138 **Beratung und soziale Absicherung**

1139 Viele Solo-Selbstständige im Bezirk sind ökonomisch und sozial weniger abgesichert als abhängig Beschäftigte.
1140 Wir wollen selbstbestimmte, aber sozial abgesicherte Selbstständigkeit fördern.

1141 Wir werden:

- 1142 • spezifische Anlauf- und Beratungsangebote für Solo-Selbstständige schaffen.
- 1143 • Informationen zur sozialen Sicherung bereitstellen und eine Lotsenfunktion zu anderen
1144 Beratungsstellen und Netzwerken anbieten.

1145 **Plattformarbeit: Rechte durchsetzen**

1146 Digitale Plattformen wie Uber oder Lieferando sind oft mit Scheinselbstständigkeit, unseriösen
1147 Subunternehmen und algorithmischer Arbeitssteuerung verbunden.

1148 Wir werden:

- 1149 • für eine konsequente Umsetzung der EU-Plattformarbeitsrichtlinie eintreten und die Einhaltung neuer
1150 rechtlicher Standards im Bezirk überwachen.
- 1151 • alle Spielräume nutzen, um Transparenz beim algorithmischen Management und die Rechte der
1152 Beschäftigten auf Plattformen zu kontrollieren.

1153 **Scheinselbstständigkeit in kommunalen Einrichtungen zurückdrängen**

1154 Lehrkräfte an Musik- und Volkshochschulen arbeiten teilweise in Scheinselbstständigkeit. Das
1155 Bundessozialgericht hat mit dem Herrenberg-Urteil 2022 klargestellt, dass Kommunen
1156 Sozialversicherungsbeiträge leisten müssen, wenn keine unternehmerische Freiheit besteht.

1157 Wir werden:

- 1158 • Honorarverträge an der Musik- und Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg aktiv in
1159 Festanstellungen umwandeln.
- 1160 • uns bei Honorarverträgen dafür einsetzen, dass die Honorarhöhe auch die Kosten der sozialen
1161 Absicherung berücksichtigt werden.

1162

1163 **Sport – aktiv, inklusiv und gemeinschaftlich**

1164 Sport ist mehr als Freizeit. Er verbindet Menschen, stärkt Zusammenhalt und ermöglicht Teilhabe. Er schafft
1165 Bewegung, Gesundheit und Begegnung. In Friedrichshain-Kreuzberg engagieren sich viele tausend Menschen in
1166 Sportvereinen, Initiativen und Betriebssportgruppen. Unser Schwerpunkt liegt auf dem Breitensport, auf dem
1167 Ehrenamt und auf einem starken Schul- und Schwimmsport.

1168 **Mehr Sportflächen für alle**

1169 Friedrichshain-Kreuzberg hat zu wenige Sporthallen, Sportplätze und frei zugängliche Bewegungsflächen. Das
1170 trifft besonders Kinder und Jugendliche sowie Menschen, die auf barrierefreie Angebote angewiesen sind.

1171 Wir werden:

- 1172 • bestehende Sporthallen und Sportplätze sichern, sanieren und barrierefrei ausbauen.
- 1173 • bei Wohnungsbau- und Schulbauprojekten verbindlich Sportflächen einplanen.
- 1174 • Investoren in die Pflicht nehmen, geeignete Flächen für Sport bereitzustellen.
- 1175 • Grün- und Freiflächen als unkommerzielle Orte für Bewegung und Begegnung für alle Altersgruppen
1176 weiterentwickeln.
- 1177 • den Abriss des SEZ niemals gutheißen und sicherstellen, dass wenigstens die Zusage aus dem
1178 Bebauungsplan eingehalten wird, eine Etage für Vereinssportnutzung vorzusehen.

1179 **Schul- und Vereinssport gemeinsam stärken**

1180 Für viele Kinder ist der Schulsport der wichtigste Zugang zu Sport. Viele Kinder möchten zusätzlich im Verein
1181 Sport machen, stoßen aber auf lange Wartelisten. Deshalb werden wir die Angebote und Nachfragen im Sport
1182 besser koordinieren. Sport fördert Gesundheit, Selbstvertrauen und Gemeinschaft. Vereine leisten wichtige
1183 Bildungsarbeit und sind Orte des sozialen Lernens. Wir werden dafür sorgen, dass alle Kinder und Jugendlichen
1184 im Bezirk schnell und verlässlich Zugang zu Sport haben – unabhängig davon, ob ihr Wunschverein gerade
1185 ausgebucht ist.

1186 Wir werden:

- 1187 • Schulturnhallen und Schulhöfe außerhalb der Unterrichtszeiten verlässlich öffnen.
- 1188 • Kooperationen zwischen Schulen, Sportvereinen und freien Trägern ausbauen.
- 1189 • digitale Plattformen nutzen, um freie Kapazitäten in Vereinen und Sportstätten sichtbar zu machen
1190 und Anmeldungen einfacher zu gestalten.
- 1191 • Belegungszeiten der Sportstätten veröffentlichen.
- 1192 • Hallenzeiten für Kinder- und Jugendsport priorisieren.
- 1193 • gezielt Angebote für Mädchen und Frauen sowie für inklusiven Sport stärken.
- 1194 • flexible Angebote wie Schnupperkurse, Zusatzgruppen oder zeitlich befristete Trainings einrichten, um
1195 Engpässe kurzfristig abzufedern.

1196 **Schwimmen lernen – wohnortnah und für alle**

1197 Viele Kinder im Bezirk lernen nicht mehr sicher schwimmen. Gleichzeitig fehlen funktionierende und
1198 ausreichend zugängliche Schwimmbäder. Unser Ziel ist klar: Alle Kinder im Bezirk sollen sicher schwimmen
1199 lernen.

1200 Wir werden:

- 1201 • darum kämpfen, das Baerwaldbad dauerhaft zu sichern, zu sanieren und öffentlich zu betreiben.
- 1202 • das Spreewaldbad und das Schwimmbad Holzmarktstraße schnell wieder für Schule, Vereine und
1203 Öffentlichkeit öffnen.

- 1204 • ausreichende Zeiten für den Schulschwimmunterricht im Bezirk sichern.
1205 • kostenlose Angebote zur Schwimmförderung für Kinder und Jugendliche ausbauen
1206 • barrierefreie und geschützte Schwimmangebote schaffen, auch für Frauen, Mädchen und ältere
1207 Menschen.

1208 Ehrenamt und Vereine verlässlich stärken

1209 Der Sport im Bezirk lebt vom Engagement Ehrenamtlicher. Dieses Engagement braucht gute
1210 Rahmenbedingungen und Planungssicherheit. Der Bezirkssportbund ist ein wichtiger Partner für den
1211 organisierten Sport. Wir werden seine Arbeit stärken und ihn frühzeitig in Entscheidungen einbeziehen.

1212 Wir werden:

- 1213 • die Sportförderung verlässlich und langfristig absichern.
1214 • den Kinder- und Jugendsport gezielt stärken.
1215 • Angebote für Frauen und Mädchen ausbauen.
1216 • inklusiven Sport gemeinsam mit Selbstvertretungen weiterentwickeln.
1217 • faire Arbeitsbedingungen und gute Standards in der Zusammenarbeit sichern.

1218 Sport gehört allen

1219 Sport ist Teil öffentlicher Daseinsvorsorge. Er muss für alle zugänglich sein, unabhängig von Einkommen oder
1220 Herkunft. Sport ist kein Luxusgut. Wir stellen uns gegen die Kriminalisierung organisierter Fanszenen und gegen
1221 die fortschreitende Kommerzialisierung des Sports. Unser Ziel bleibt ein solidarischer, zugänglicher und
1222 gemeinwohlorientierter Sport für alle Menschen im Bezirk.

1223 Wir werden:

- 1224 • Sportangebote bezahlbar und offen halten.
1225 • Räume für selbstorganisierten Sport sichern.
1226 • Kommerzialisierung entgegenwirken, wo sie Teilhabe einschränkt.
1227 • den Sport als Ort der Demokratie und des Zusammenhalts stärken.

1228

1229 **Stadtentwicklung – Stadt erhalten, Zukunft gestalten**

1230 Gute Stadtentwicklung bedeutet für uns, gewachsene Strukturen zu schützen und weiterzuentwickeln, statt sie
1231 kurzfristigen Verwertungsinteressen zu opfern. Besonders unter Druck geraten dabei nicht nur Wohnräume,
1232 sondern auch kulturelle und soziale Nutzungen, die für das Leben im Bezirk unverzichtbar sind.

1233 Wir erleben immer wieder, dass demokratische Entscheidungen auf Bezirksebene unterlaufen werden.
1234 Friedrichshain-Kreuzberg ist aufgrund seiner sozialen und rebellischen Politik besonders häufig damit
1235 konfrontiert, dass der Senat von seinem Eingriffsrecht Gebrauch macht, um Beschlüsse der
1236 Bezirksverordnetenversammlung und des Bezirksamts auszuhebeln. Beispiele wie die „Urbane Mitte“ am
1237 Gleisdreieck oder die Planungen am Rudolphband zeigen, wie das Planungsrecht dem Bezirk entzogen wird, um
1238 massive Baumassen und Hochhausprojekte im Interesse von Investoren durchsetzen.

1239 **Behutsame Stadterneuerung: Pilotprojekte stärken**

1240 Behutsame Stadterneuerung heißt: Stadtteile verbessern, ohne die Menschen zu verdrängen. Sie muss sozial,
1241 klimagerecht und gemeinsam vor Ort gestaltet werden. Wir unterstützen Initiativen, die sich gegen
1242 Verdrängung wehren und für den Erhalt ihrer Nachbarschaften einsetzen.

1243 Wir werden:

- 1244 • Pilotprojekte für behutsame Stadterneuerung gemeinsam mit Anwohner*innen und Initiativen
- 1245 entwickeln und unterstützen.
- 1246 • den Erhalt und die gemeinwohlorientierte Entwicklung von Wohnanlagen wie am Hafenplatz
- 1247 vorantreiben.
- 1248 • uns für den Erhalt und die Wiederbelebung bedeutender sozialer und kultureller Orte wie dem SEZ
- 1249 einsetzen.
- 1250 • bestehende Gebäude als soziale Infrastruktur sichern und wieder nutzbar machen.
- 1251 • Planungsprozesse transparent gestalten und die Beteiligung der Öffentlichkeit stärken.
- 1252 • Milieuschutzgebiete weiterhin ausbauen und verstetigen

1253 **Neubau: Sozial, bedarfsgerecht und gemeinwohlorientiert**

1254 Neubau kann sinnvoll sein, wenn er sich am tatsächlichen Bedarf orientiert. Für uns bedeutet das vor allem:
1255 bezahlbarer Wohnraum statt Luxusprojekte.

1256 Wir werden:

- 1257 • Neubauvorhaben unterstützen, wenn sie bezahlbaren Wohnraum schaffen oder andere soziale
- 1258 Bedarfe erfüllen und sich in das Umfeld einfügen.
- 1259 • die Quote für sozialen Wohnungsbau im Rahmen der kooperativen Baulandentwicklung konsequent
- 1260 anwenden und wann immer möglich erhöhen
- 1261 • mehr Sozialwohnungen durchsetzen, wenn Private bauen.
- 1262 • gemeinwohlorientierte Träger, wie die landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften und
- 1263 Genossenschaften gezielt unterstützen.
- 1264 • uns entschieden gegen spekulative Abrisse und Verdrängung einsetzen und den Umbau, die Sanierung
- 1265 und Umnutzung bestehender Gebäude priorisieren.
- 1266 • alle planungsrechtlichen Instrumente nutzen, um klimaschädliche Bauprojekte zu verhindern.
- 1267 • nach Planungsvarianten suchen, mit denen möglichst viele Bäume erhalten bleiben und auf hohe
- 1268 ökologische Standards drängen.
- 1269 • öffentliche Flächen in gemeinwohlorientierter Nutzung halten und ausschließlich für sozialen
- 1270 Wohnungsbau und Infrastruktur nutzen.
- 1271 • Konflikte mit Investoren und Senat nicht scheuen, wenn es um eine sozial gerechte, nachhaltige und
- 1272 verträgliche Stadtentwicklung geht.

1273 **Demokratie und soziale Ziele gegen den Bau-Turbo sichern**

1274 Der sogenannte Bau-Turbo setzt auf Quantität statt Qualität und gefährdet demokratische Mitbestimmung.
1275 Wir lehnen eine Stadtentwicklung ab, die an den Bedürfnissen der Menschen vorbeigeht.

1276 Wir werden:

- 1277 • uns gegen den Abbau von Beteiligungsrechten bei Bauvorhaben einsetzen.
- 1278 • klare soziale und ökologische Kriterien für Bauprojekte im Bezirk festlegen.
- 1279 • die Mitsprache des Bezirksparlaments sichern und stärken.
- 1280 • Neubau ausschließlich an sozialen Bedarfen ausrichten.

1281 **Clubs und soziokulturelle Räume sichern**

1282 Clubs und soziokulturelle Einrichtungen sind zentrale Orte für Kultur, Begegnung und Vielfalt in Friedrichshain-
1283 Kreuzberg. Sie prägen den Bezirk weit über seine Grenzen hinaus und sind gleichzeitig zunehmend durch
1284 Verdrängung, steigende Kosten und große Infrastrukturprojekte bedroht.

1285 Wir werden:

- 1286 • Clubs und soziokulturelle Einrichtungen, wie das RAW-Gelände oder SO36 - als festen Bestandteil der
1287 Stadtentwicklung anerkennen und aktiv schützen.
- 1288 • uns gegen die Verdrängung dieser Orte durch Großprojekte wie die A100 einsetzen.
- 1289 • sicherstellen, dass flächenintensive Nutzungen mit geringem monetären Gewinn – insbesondere Clubs
1290 und soziokulturelle Einrichtungen – nicht durch steigende Kosten, etwa infolge der Grundsteuer,
1291 verdrängt werden.
- 1292 • uns für langfristige Sicherungsperspektiven, etwa durch geeignete planungsrechtliche Instrumente
1293 und Nutzungsbindungen, einsetzen.
- 1294 • die Zusammenarbeit mit Initiativen, Betreiber*innen und der Clubkommission stärken, um tragfähige
1295 Lösungen für den Erhalt dieser Orte zu entwickeln.

1296

1297

1298 **Tourismus – Stadt genießen, Kieze schützen**

1299 Berlin wird jedes Jahr von über 12 Millionen Gästen besucht. Wir freuen uns über alle, die unseren Bezirk
1300 lieben, Kunst und Kultur schätzen und neue Impulse bringen. Die Tourismusbranche generiert Einnahmen und
1301 sichert Arbeitsplätze. Gleichzeitig braucht Tourismus klare Regeln, damit die Lebensqualität in den Kiezen nicht
1302 leidet. Wildwuchs muss eingedämmt und Fehlentwicklungen konsequent zurückgedrängt werden.

1303 **Wohnraum vor Ferienwohnungen schützen**

1304 Wohnungen sind zum Wohnen da – für die Kreuzberger*innen und Friedrichshainer*innen. Die
1305 Zweckentfremdung von Wohnraum bedroht die Nachbarschaften und muss verhindert und bestraft werden.

1306 Wir werden:

- 1307 • die Meldeportale für Ferienwohnungen aktiv nutzen und Kontrollen verstärken.
- 1308 • konsequent Bußgelder verhängen und alle rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen, um
1309 Zweckentfremdung zu verhindern.
- 1310 • die Diskussionen zu einem Hotelentwicklungsplan wieder aufnehmen, um Leerstand zu vermeiden
1311 und reine Hotelstraßen zu verhindern.

1312 **Lärm und Müll entgegenwirken**

1313 Touristinnen nutzen Kultur- und Freizeitangebote, hinterlassen aber auch Müll und erzeugen Lärm. Saubere,
1314 ruhige und lebenswerte Kieze sind für alle Anwohnerinnen zentral.

1315 Wir werden:

- 1316 • uns dafür einsetzen, dass die Berliner Stadtreinigung die Parks und große Plätze häufiger säubern kann
1317 und die Finanzierung der Straßen- und Grünflächenämter verbessert wird.
- 1318 • gegen die Nutzung von Sightseeing-Reisebussen und Bierbikes in engen Kiezstraßen eintreten.

1319 **Beschäftigte im Tourismus stärken**

1320 Die Gastronomie und Hotellerie sind von Niedriglöhnen, prekären Arbeitsverhältnissen und
1321 Arbeitsrechtsverletzungen betroffen. Wir wollen die Beschäftigten stärken und faire Arbeitsbedingungen
1322 sichern.

1323 Wir werden:

- 1324 • aufsuchende Beratungsangebote für Beschäftigte im Tourismus-Sektor ausbauen.
- 1325 • über Arbeitszeiten, Mindestarbeitsbedingungen und Sozialversicherung informieren und beraten.
- 1326 • die Zusammenarbeit mit Beratungszentren wie dem Berliner Beratungszentrum für Migration und
1327 Gute Arbeit weiter ausbauen, um Arbeitsrechtsverletzungen zurückzudrängen.

1328

1329

1330 **Verkehr – sicher, nachhaltig, gerecht**

1331 Die Verkehrswende vor Ort ist eine soziale Frage: Sie entscheidet darüber, wie sicher, schnell und bezahlbar
1332 Menschen im Bezirk unterwegs sind und damit auch über ihren Zugang zu Arbeit, Bildung, Gesundheit und
1333 Freizeit. Besonders Menschen mit geringem Einkommen sind häufig stärker von Lärm, Abgasen und
1334 Unsicherheit betroffen. Wir machen Verkehrspolitik für alle – orientiert an den Bedürfnissen von Kindern,
1335 älteren Menschen, Menschen mit Einschränkungen und allen, die auf Bus, Bahn, Fahrrad oder den Fußverkehr
1336 angewiesen sind. Verkehrssicherheit ist dabei für uns ein zentraler Maßstab.

1337 **Fußverkehr zuerst**

1338 Der Großteil der Wege im Bezirk wird zu Fuß zurückgelegt. Gute, sichere und barrierefreie Gehwege sind daher
1339 zentral für die Lebensqualität im Bezirk.

1340 Wir werden:

- 1341 • das Fußverkehrskonzept umsetzen und besonders gefährdete Orte priorisieren, etwa an Schulen,
1342 Kitas, Senior*inneneinrichtungen, Haltestellen und stark befahrenen Straßen.
- 1343 • mehr Zebrastreifen, Mittelinseln und vorgezogene Gehwege schaffen.
- 1344 • Ampelschaltungen so gestalten, dass Straßen ohne Zeitdruck überquert werden können.
- 1345 • bei Baustellen durchgängige, sichere und barrierearme Gehwege sicherstellen.
- 1346 • die Sicherheit von Gehwegen im Winter besser kontrollieren und durchsetzen.
- 1347 • Fußwege und Parks als geschützte Räume für Fußgänger*innen erhalten und stärker gegen E-Scooter-
1348 Nutzung kontrollieren.
- 1349 • klare gebührenpflichtige Abstellzonen für E-Scooter im Straßenraum schaffen und das Abstellen auf
1350 Gehwegen unterbinden.
- 1351 • freiwerdende Flächen im Straßenraum für Bäume, Bänke, Spielflächen, Fahrradabstellanlagen und
1352 barrierefreie Infrastruktur nutzen.

1353 **ÖPNV im Bezirk stärken**

1354 Ein leistungsfähiger öffentlicher Nahverkehr ist das Rückgrat einer sozial gerechten und klimafreundlichen
1355 Mobilität im Bezirk. Er muss zuverlässig, barrierefrei und gut ausgebaut sein.

1356 Wir werden:

- 1357 • uns in der BVV sowie gegenüber Senat, BVG und S-Bahn für dichtere Takte, höhere Zuverlässigkeit und
1358 bessere Anbindungen einsetzen.
- 1359 • neue Wohn-, Schul- und Sozialstandorte konsequent an den ÖPNV anbinden.
- 1360 • die Straßenbahnverlängerung M10 nach Kreuzberg vorantreiben, ohne den Görlitzer Park zu
1361 zerschneiden.
- 1362 • die Straßenbahn-Anbindung des S-Bahnhof Ostkreuz unterstützen.
- 1363 • bei allen Planungen barrierefreie Haltestellen, sichere Querungen und geschützte Wartebereiche
1364 durchsetzen.

1365 **Radfahren attraktiv und sicher gestalten**

1366 Der Radverkehr ist ein zentraler Baustein der Verkehrswende. Dafür braucht es sichere, vom Bürgersteig und
1367 vom motorisierten Verkehr getrennte Radwege und die konsequente Durchsetzung von Regeln.

1368 Wir werden:

- 1369 • ein zusammenhängendes Netz baulich getrennter Radwege aufbauen – wenn notwendig auch
1370 zulasten von Kfz-Spuren oder Parkplätzen.
- 1371 • Fahrradstraßen in Wohngebieten ausweisen und den Durchgangsverkehr reduzieren.

- 1372 • mehr sichere Fahrradabstellplätze vor Schulen, öffentlichen Einrichtungen und in Wohngebieten
1373 schaffen.
1374 • Falschparken konsequent ahnden, insbesondere auf Geh- und Radwegen sowie an Kreuzungen und
1375 Haltestellen.

1376 **Autoverkehr reduzieren - Alternativen fördern**

1377 Der Autoverkehr belastet viele Kieze stark, insbesondere durch Durchgangs- und Parksuchverkehr. Gleichzeitig
1378 müssen Mobilitätsbedürfnisse berücksichtigt und gerecht abgewogen werden.

1379 Wir werden:

- 1380 • die Parkraumbewirtschaftung flächendeckend umsetzen, um Suchverkehr zu reduzieren und
1381 öffentlichen Raum zurückgewinnen.
1382 • die Erreichbarkeit verkehrsberuhigter Bereiche für Anwohnende, Rettungsdienste, Pflege, Handwerk
1383 und Gewerbe sicherstellen.
1384 • Beteiligungsverfahren verbessern, um unterschiedliche Interessen fair zu berücksichtigen.
1385 • die flächendeckende Verkehrsberuhigung in den Quartieren vorantreiben
1386 • Gebiete, die durch die Verlängerung der A 100 besonders belastet sind, wie der Rudolfkiez, bei der
1387 Verkehrsberuhigung höher priorisieren.
1388 • Maßnahmen wie Einbahnstraßen, Poller und Verkehrlenkung einsetzen, um Durchgangsverkehr zu
1389 reduzieren.
1390 • bei Neubauvorhaben zentrale Kiezgaragen integrieren, um die Zahl der Stellplätze im öffentlichen
1391 Raum weiter verringern zu können.
1392 • Carsharing auch durch mehr Parkplätze für free-floating Anbieter unterstützen
1393 • den Ausbau der A100 weiter bekämpfen, der Geld verschwendet und unseren Bezirk zusätzlich
1394 belasten würde.

1395

- 1396 **Wirtschaft – stark für Beschäftigte, Azubis und Betriebe**
- 1397 Friedrichshain-Kreuzberg ist ein dynamischer Wirtschaftsstandort. Wir setzen uns dafür ein, dass
- 1398 Wirtschaftsförderung, Ausbildung und gute Arbeitsbedingungen Hand in Hand gehen und kleine, soziale sowie
- 1399 nicht profitorientierte Unternehmen unterstützt werden.
- 1400 **Gute Arbeit und Ausbildung als Querschnittsziele**
- 1401 Eine starke Wirtschaft muss mit fairen Arbeitsbedingungen und Ausbildungsmöglichkeiten einhergehen. Gute
- 1402 Arbeit und faire Ausbildungsplätze sind die Grundlage für soziale Sicherheit und die langfristige
- 1403 Fachkräftesicherung im Bezirk.
- 1404 Wir werden:
- 1405
 - Kriterien für gute Arbeit und Ausbildung als Querschnittsziele in der Wirtschaftsförderung verankern.
- 1406
 - Handwerk, kleine, soziale und nicht profitorientierte Unternehmen bei der Fachkräftesicherung und
- 1407
 - Erhalt von Gewerberäumen unterstützen.
- 1408
 - Initiativen für betriebliche Ausbildung und Integration benachteiligter Gruppen in den ersten
- 1409
 - Arbeitsmarkt fördern.
- 1410 **Beratung für Gründer*innen und Solo-Selbstständige**
- 1411 Solo-Selbstständige, Künstlerinnen und migrantische Gründerinnen prägen die wirtschaftliche Vielfalt des
- 1412 Bezirks. Sie benötigen spezielle Unterstützung, um ihre Projekte erfolgreich, nachhaltig und sozial abgesichert
- 1413 umzusetzen.
- 1414 Wir werden:
- 1415
 - migrantische Gründerinnen, Solo-Selbstständige und Künstlerinnen gezielt beraten.
- 1416
 - muttersprachliche Beratung anbieten, um Hürden bei Fördermittelanträgen zu reduzieren.
- 1417
 - Voraussetzungen für betriebliche Ausbildung, Mitbestimmung und gute Arbeit im migrantischen
- 1418
 - Unternehmertum stärken.
- 1419 **Kulturwirtschaft und alternative Ökonomien**
- 1420 Die kreative und kulturelle Wirtschaft ist ein Standortvorteil des Bezirks. Alternative, selbstverwaltete und
- 1421 genossenschaftliche Unternehmen fördern Vielfalt, Innovation und soziale Verantwortung.
- 1422 Wir werden:
- 1423
 - die Clubszene als kulturellen Standortvorteil anerkennen und fördern.
- 1424
 - nicht profitorientierte, selbstverwaltete Unternehmen und kleine Genossenschaften unterstützen.
- 1425
 - Modellprojekte für genossenschaftliche Gewerbehöfe fördern.
- 1426 **Gewerberaumsicherung und Milieuschutz**
- 1427 Gewerberäume sind im dicht besiedelten Bezirk knapp und oft bedroht. Der Schutz bestehender Flächen ist
- 1428 entscheidend für die Vielfalt, Stabilität und soziale Infrastruktur von Friedrichshain-Kreuzberg.
- 1429 Wir werden:
- 1430
 - bezahlbare Gewerberäume für kleine Unternehmen, soziale Initiativen und Existenzgründer*innen
- 1431
 - sichern.
- 1432
 - bestehende Gewerbeflächen schützen und Milieuschutz auf Gewerbe und soziale Infrastruktur
- 1433
 - ausweiten.

- 1434 • auf Landesebene Einfluss nehmen, um Gewerbemieten zu deckeln, z. B. für Gewerbehöfe der GSG,
1435 Comeniushof, Bethanien oder Dragonerareal.
1436 • Fälle drohender Verdrängung politisch begleiten und öffentlich skandalisieren.

1437 **Neue Ansiedlungen und Qualitätsstandards**

1438 Neue Projekte bieten Chancen für Wachstum, Ausbildung und Beschäftigung, dürfen aber nicht auf Kosten
1439 fairer Arbeitsbedingungen erfolgen. Wir setzen auf klare Standards für Qualität, Mitbestimmung und soziale
1440 Sicherheit.

1441 Wir werden:

- 1442 • neue Ansiedlungsprojekte wie House of Games oder Gewerbeflächen im Dragonerareal mit
1443 Qualitätskriterien für gute Arbeit, Tarifbindung und Mitbestimmung begleiten.
1444 • Wettbewerbsrecht und Wirtschaftsförderung an sozialen, ökologischen und arbeitsrechtlichen
1445 Kriterien koppeln.
1446 • Tariftreue bei öffentlichen Aufträgen verstärkt kontrollieren und die zentrale Vergabestelle personell
1447 durch eine Beschwerde- und Prüfstelle stärken.

1448

1449 **Wohnen – bezahlbar, nachhaltig, für alle**

1450 Bezahlbarer Wohnraum ist ein zentrales Thema für die Lebensqualität in Friedrichshain-Kreuzberg. Steigende
1451 Mieten, Verdrängung und zunehmender Druck auf Wohnraum treffen besonders Menschen mit geringem
1452 Einkommen, Alleinerziehende, Familien, Menschen mit Migrationshintergrund und Geflüchtete. Wir wollen,
1453 dass Wohnen wieder bezahlbar wird und allen Menschen unabhängig von Herkunft oder finanzieller Lage zur
1454 Verfügung steht. Dafür brauchen wir auch Neubau, der sich am Bedarf orientiert und bezahlbaren Wohnraum
1455 statt Luxusprojekte schafft.

1456 **Wohnen im Bestand schützen**

1457 Mieterinnen und Mieter werden durch überhöhte Mieten, Verdrängungsstrategien und Verwahrlosung der
1458 Immobilien gezielt von Eigentümern angegriffen. Eine funktionierende Aufsicht ist zentral für den Schutz von
1459 Mieterinnen und Mietern und die Einhaltung von Standards.

1460 Wir werden:

- 1461 • konsequent gegen Zweckentfremdung durch Ferienwohnungen und Leerstand vorgehen.
- 1462 • Mieterinnen und Mieter bei der Durchsetzung ihrer Rechte aktiv unterstützen.
- 1463 • die Zusammenarbeit mit Mieterberatungen stärken und ausbauen.
- 1464 • Verstöße gegen Mietrecht, Wuchermieten und fehlerhafte Nebenkosten konsequent verfolgen.
- 1465 • den Schutz vor Verdrängung in Milieuschutzgebieten stärken
- 1466 • gegen neue Eigentümerstrategien wie möbliertes Wohnen und Wohnen auf Zeit vorgehen.
- 1467 • Missstände in Gebäuden schneller aufdecken und beheben und konsequent gegen die Eigentümer
- 1468 • sogenannter Problemimmobilien vorgehen.
- 1469 • wenn nötig Treuhänder einsetzen, die vorübergehend die Verwaltung eines Hauses übernehmen und
- 1470 • nötige Reparaturen durchführen, damit das Gebäude wieder bewohnbar wird.
- 1471 • auch landeseigene Wohnungsunternehmen stärker kontrollieren, um eine gute Verwaltung für die
- 1472 • Mieter:innen sicherzustellen.
- 1473 • Werbeflächen an Baugerüsten vor Wohngebäuden drastisch einschränken.

1474 **Soziale Wärmewende: Klimaschutz ohne Verdrängung**

1475 Klimaschutz im Gebäudebereich darf nicht zu steigenden Mieten führen. Die Wärmewende muss sozial gerecht
1476 gestaltet werden.

1477 Wir werden:

- 1478 • uns dagegen einsetzen, dass energetische Sanierungen zur Verdrängung genutzt werden und auf die
- 1479 • kostenlosen Beratungsangebote des Bezirks hinweisen.
- 1480 • für die Kosten der Unterkunft die Überprüfung der Nebenkostenabrechnung durch bezirkliche
- 1481 • Einrichtungen anbieten
- 1482 • Beispiele energetischer Modernisierungsmaßnahmen kritisch prüfen und ihre Wirksamkeit
- 1483 • transparent machen.
- 1484 • Mieter*innen über ihre Rechte bei CO₂-Kosten und Sanierungen informieren.
- 1485 • uns für eine Reform der Modernisierungsumlage einsetzen.

1486 **Vorkaufsrecht: Mieter*innen schützen**

1487 Das kommunale Vorkaufsrecht ist ein wichtiges Instrument gegen Verdrängung – auch wenn es aktuell
1488 eingeschränkt ist.

1489 Wir werden:

- 1490 • alle bestehenden rechtlichen Möglichkeiten des Vorkaufs konsequent nutzen.

- 1491 • uns für eine volle Wiederherstellung des Vorkaufsrechts einsetzen.
- 1492 • landeseigene Wohnungsbaugesellschaften, Genossenschaften und Stiftungen beim Erwerb von
- 1493 Häusern unterstützen.

1494 **Wohnungs- und Obdachlosigkeit bekämpfen**

1495 Wohnungs- und Obdachlosigkeit ist die extremste Form der sozialen Ausgrenzung und hat im Bezirk in den
1496 letzten Jahren zugenommen. Wir halten am Ziel fest, bis spätestens 2030 die Obdachlosigkeit zu überwinden.

1497 Wir werden:

- 1498 • uns dafür einsetzen, dass beim Neubau von Wohnungen anteilig Wohnungen im sogenannten
- 1499 geschützten Marktsegment entstehen und an Betroffene vergeben werden.
- 1500 • dafür streiten, dass die Idee von Housing First - Zuerst ein Zuhause - in das Regelsystem der
- 1501 Wohnungsnotfallhilfe überführt wird.
- 1502 • das Modellprojekt Safe Place evaluieren und weitere Standorte für Tiny Houses entwickeln.
- 1503 • weitere kostenlose Schließfächer für obdachlose Menschen errichten.
- 1504 • die Arbeit der mehrsprachigen Beratungsstellen für Sozial- und Mietrecht ausbauen, um
- 1505 beispielsweise Mietschulden und Kündigung der Mietverhältnisse zu verhindern.
- 1506 • die Präventionsarbeit des Fachbereichs soziale Wohnhilfe im Sozialamt ausbauen: bei drohendem
- 1507 Wohnraumverlust sollen Betroffene verbindlich aufgesucht und kontaktiert werden, um mit
- 1508 begleitenden Angebote Wohnraumverlust und Zwangsräumungen zu vermeiden.
- 1509 • konsequent überprüfen, ob Träger von Notunterkünften vereinbarte Qualitätsstandards einhalten.
- 1510 • die Weiterentwicklung spezialisierter Angebote unterstützen, wie beispielsweise eine Notunterkunft
- 1511 für queere wohnungslose Menschen sowie die Verbindung von Unterbringung mit gesundheitlichen
- 1512 Angeboten.
- 1513 • in die aufsuchende Straßensozialarbeit investieren, um diejenigen zu erreichen, die der Bezirk mit
- 1514 orts- und termingebundenen Angeboten noch nicht erreicht.
- 1515 • die Kältehilfe unterstützen und bei steigenden Temperaturen auch Hitzeschutzkonzepte für
- 1516 wohnungs- und obdachlose Menschen ausbauen.